



Marburger Zeitung

Preis Din 1-50

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerel, Maribor,
Jurkiceva ulica 4 Telefon 24
Besugspresse:
Abholen, monatlich . . . Din 20-
Zustellen 21-
Durch Post 20-
Ausland, monatlich 30-
Einzelnnummer: Din 1- bis 2-
Bei Bestellung der Zeitung ist des
Abonnementsbetrag für Slowenien
für mindestens einen Monat, außer-
halb für mindestens drei Monate ein-
zufinden. Zu beantwortende Briefe
ohne Marke werden nicht berücksich-
tigt. Inseratenannahme in Maribor
bei der Administration der Zeitung,
sowie bei allen größeren Annoncen-
Expeditionen des In- und
Auslandes.

Nr. 165.

Maribor, Mittwoch den 18. Juli 1928

68. Jahrg.

Krieg oder Frieden

F. G. Eine tiefe Kluft liegt zwischen den Vertretern der westlichen Auffassung über Politik, Finanzwirtschaft und ähnliche Dinge einerseits und den Vertretern des östlich-byzantinischen Beherrschungsprinzips andererseits. Man hat in Beograd fast zehn Jahre nur zu herrschen gepflegt und sich um die volksfeindliche Dynamik in Kroatien, Slowenien, Bosnien, insbesondere aber in Mazedonien nicht gekümmert. Die Kroaten, Serben, die auch selbst nach dem 23. März 1925 — dem Tage, an dem der verstorbenen P a u l R a d i c in einer feierlichen Deklaration im Namen der kroatischen Republikanischen Bauernpartei die zentralistische Staatsverfassung anerkannte — die Blut unter der Ache geblieben war, wurde nach wie vor regiert. Ebenso die m a z e d o n i s c h e F r a g e. Alles Streben war darauf gerichtet, die Kroaten gefügig zu machen, jede staatsrechtliche Revision im Keime zu ersticken, während die Mazedonier, die zum größten Teile weder ausgesprochen als Serben noch als Bulgaren gelten wollen, einfach der Assimilierung durch ein unfähiges Verwaltungsregime überliefert wurden.

Die Schüsse des P u n i s a R a d i c haben den Staat bis in seine ideoeren Fundamente erzittern lassen. Aber dieses Waben der letzten Juntowochen war nicht imstande, die führenden serbischen Politiker und Parteien zur Besinnung zu bringen. Zuerst dachte man überhaupt nicht daran, daß die Gefühle eines ganzen Volkes verletzt worden sind, daß moralische Reparationen nur durch den Rücktritt der Koalitionsregierung B u l i c e v i c zu erzielen wären. Man tat so, als ob nur ein Polizist im Wurstelprater geohrfeigt und nicht zwei Abgeordnete im Parlament erschossen worden wären. Gezwungen durch die unerbittliche Haltung der Opposition, mußte die Regierung reichlich spät unruhlich zurücktreten. Die bauerliche-demokratische Koalition forderte die Wahlregierung für sich, anderenfalls jedoch die Bildung eines n e u e r a l e n Kabinetts, welches die Stupschina aufzulösen und vollkommen unbeflügelte Wahlen durchzuführen hätte. Die Krone entschloß sich scheinbar für die zweite Solution, wobei die Wahl des Mandatars auf den General G a d z i c fiel, einen Mann, dessen Offiziersstugenden und Fähigkeiten restlos anerkannt werden müssen. Es ist schon ein trauriges Zeichen für den Tiefstand unserer politischen Moral, daß man gezwungenermaßen einen hohen Militär vor die Aufgabe stellt, das Chaos der Innensituation zu entwirren. Dabei soll nicht die Tatsache verkannt werden, daß das anlehnende Ausland für gewöhnlich von jenen Staaten nicht entzückt ist, die politisierende Generale als Regierungschefs aufweisen. General G a d z i c hat nun einmal den guten Willen mitgebracht, nach beiden Seiten hin Beruhigung zu schaffen, obwohl es unverständlich erscheint, daß er über den eigentlichen Charakter seines Kabinetts nichts verklauden ließ und den Anschein erweckt, als ob die von ihm gebildete neutrale Regierung in der gegenwärtigen Stupschina zumindest die Rettung-Pakte zu verabschieden hätte.

Es heißt jetzt, General G a d z i c werde als Mandatar der Krone die Ankunft der Gesandten B j u r i c (London) und R a k i c (Rom) abwarten, um ihre Meinung anzuhören. Man will scheinbar die innenpolitische Situation mit außenpolitischen Erwägungen verknüpfen, ein Beginnen, welches in der Opposition noch heißeres Blut machen könnte, da es sich jetzt wirklich nicht um die Meinung der politischen Kreise in London und Rom, vielmehr darum handelt, wie die

Massenopfer der Hitzwelle

Seit vielen Jahrzehnten nicht mehr verzeichnete Tropentemperaturen

W. W i e n, 17. Juli. Ueber Wien und Oesterreich herrscht eine noch nicht verzeichnete Hitze. Heute mittags zeigte das Thermometer im Schatten 36 Grad. 40 erschöpfte Menschen wurden in die Spitäler eingeliefert.

W. P r a g, 17. Juli. Die Moldau erreichte eine Temperatur von 27 Grad. Gestern verschied eine Person infolge Hitzschlages, 36 Personen wurden in die Krankenhäuser gebracht.

W. J u n s b r u d, 17. Juli. Gestern erreichte die Tagestemperatur im Schatten 40 Grad. Von 4 bis 9 Uhr abends herrschte über der Stadt und Umgebung ein heftiges Gewitter.

W. B e r l i n, 17. Juli. Infolge der tropischen Hitze sind in Berlin 15 Menschen ums Leben gekommen. Es hat sich bereits empfindlicher Wassermangel eingestellt. —

Beim Baden wurden zahlreiche Unfälle verzeichnet.

W. P a r i s, 17. Juli. Gestern abends wütete über Paris ein Gewitter, welches die Luft um einiges abkühlte. Tagsüber herrschte eine tropische Hitze: 38 Grad im Schatten. In der Stadt wurden 42 Todesfälle infolge Hitzschlages verzeichnet. Einige Industrien mußten wegen Wassermangels den Betrieb einstellen.

W. P a r i s, 17. Juli. Dem „Journal“ zufolge erkrankten gestern in Frankreich 30 Personen, 12 davon in Paris selbst.

B u d a p e s t, 16. Juli. Die Hitze erreichte heute nachmittags um 2 Uhr in der Hauptstadt ihr Maximum mit 38,8 Grad im Schatten, eine Temperatur, die zuletzt im Jahre 1892 in Budapest verzeichnet worden war. Die Freiwillige Rettungsgesellschaft wurde bis 5 Uhr nachmittags in 83 Fällen in An-

spruch genommen. Da sie dieser Arbeitsleistung mit ihrem Autopark nicht genügen konnte, mußte sie in der Mittagsstunde die schon längst aus dem Verkehr gezogenen alten Pferdegespanne zu Hilfe nehmen. Von den 83 Personen, die infolge der unerträglichen Hitze Ohnmachtsanfälle erlitten, mußten 24 mit Hitzschlägen ins Spital gebracht werden.

R o m, 16. Juli. Die Hitzwelle, die sich über ganz Europa erstreckt, hat auch Italien die höchsten Temperaturen beschert. Man verzeichnete gestern Durchschnittstemperaturen von 37 Grad im Schatten und rund 50 in der Sonne. In Alessandria wurden 55 Grad erreicht, was eine Rekordziffer darstellt. Es gibt Städte in Italien, in denen eine Tropentemperatur herrscht, wie sie seit 40 Jahren nicht mehr registriert wurde; zumindest hat die Hitzwelle nie so lange angehalten.

Giovanni Giolitti †

W. M a i l a n d, 17. Juli. Der bekannte italienische Staatsmann Giovanni G i o l i t t i ist heute um 1 Uhr 35 Minuten gestorben.

U. R o m, 17. Juli. Die Nachricht vom Tode Giolittis wurde dem König und Mussolini sofort mitgeteilt. Giolitti kämpfte 56

Jahre hindurch auf der parlamentarischen Tribüne für seine Ideen. Er war achtmal Minister und viermal Ministerpräsident von Italien. Er war einer der wenigen, die offen gegen den Faschismus auftraten. Die faschistische Presse würdigt seine staatsmännischen Verdienste, sie verweist jedoch auf die Tatsache, daß Giolitti den Geist des Faschismus und die Erfordernisse der italienischen Nation nicht mehr verstanden habe.

Mobiles Schuld an der Katastrophe der „Italia“

W. O s l o, 17. Juli. Der russische Eisbrecher „Malugin“ ist von der Sowjetregierung mittels Funkpruches aufgefordert worden, nach Archangelsk zurückzukehren. Auf der Heimfahrt möge die Suche nach Anwohnern fortgesetzt werden. In hiesigen politischen und wissenschaftlichen Kreisen wird die Frage der Schuld an der Katastrophe der „Italia“ immer mehr in Diskussion gezogen. Die Erklärungen J a p p i s und M a r i a n o s darüber, wie sie den kranken und verwundeten Gelehrten Malmgreen im Stiche ließen, hat allgemeine Erbitterung hervorgerufen. Noch größere Sensation

riefen die Erklärungen Dr. P o h o n n e k s in der Moskauer „Zweitsja“ hervor. Dr. B e h o u n e k erklärt, daß Malmgreen den General Nobile vor der Katastrophe der „Italia“ auf die unglücklichen Witterungsverhältnisse aufmerksam gemacht und von einem Weiterfluge abgeraten hätte. Nobile ließ sich jedoch von seinem Konzept nicht abbringen. Trotz der unglücklichen Wetterlage, die jede wissenschaftliche Forschungsstätigkeit behinderte, entschloß sich Nobile für den Flug. Erst als die Katastrophe bereits unausweichlich schien, begann Nobile weinend in der Kabine auf- und abzulaufen und suchte sich

ganze Staatspolitik aus der Sackgasse dieser Situation herauskommen soll. Die Kroaten haben den denkbar logischsten Standpunkt eingenommen: Mit diesem Parlament gibt es kein Zusammenarbeiten der neutralen Regierung! Der Staat wird nur gefunden, wenn die neutrale Regierung ohne Rücksicht auf die Stimmung in den politischen Parteien das Parlament auflöst und Neuwahlen ausschreibt, die dann ohne jeglichen Druck von oben, ohne Diebstahl von Wahlzettelchen und Atrozitäten in aller Freiheit vor sich gehen sollen. Nur so wird Jugoslawien fern im Ausland stark herabgemindertes Ansehen verbessern können, um später, wenn die Verfassungsrevision im Einber-

nehmen der Serben, Kroaten und Slowenen in Angriff genommen ist, kreditfähiger und konsolidierter vor die Anleihegeber treten zu können. Ein Jahrzehnt serbischer Hegemonie und Oligarchieherrschaft rächt sich schon bitter, es ist hoch an der Zeit, umzukehren. Wird der Mare, von parteipolitisch-juristischen Rankünenbedenkten freie Urteilshina des Soldaten G a d z i c in echt patriotischer Voraussicht den Sieg über die Engstirnigkeit verbissener Machtpolitiker davonzutragen? Es handelt sich nämlich um Krieg oder Frieden in diesem Lande, welches nicht nur für eine Carce hat: ein Mädel von mächtigsten Parteipolitikern an der vollen Krippe zu halten.

bei den Gefährten Rat zu holen. Dr. Behounek erklärt, er sei fest überzeugt, daß die ganze Schuld an der Katastrophe General Nobile treffe. Die schwedische Regierung wird in den nächsten Tagen über die Anklage gegen Nobile sowie über eine internationale Untersuchung verhandeln. Die Rettungsalaktion habe die schwedische Regierung 150.000 Kronen gekostet, nicht eingerechnet die zerstörten Flugzeuge. Es soll auch über die Frage der Sachschadenvergütung durch die italienische Regierung verhandelt werden

Tod des Attentäters Momčilov

W. B e o g r a d, 17. Juli. Der Attentäter M o m č i l o v ist heute um 4 Uhr früh an den Folgen seiner Kopfverletzung gestorben.

Ungeklärte Innenlage

W. B e o g r a d, 17. Juli. General G a d z i c hatte heute vormittags als Mandatar der Krone neuerliche Besprechungen mit den Ministerkandidaten Dr. Stampar, Prof. Dr. Siković und Dr. Pliverić. Die Innenlage ist nach wie vor unverändert, weil man die Rückkehr des Londoner Gesandten Gjuric abwarten will, welcher heute abends in Beograd eintrifft.

Börsenberichte

S j u b l i a n a, 17. Juli. D e v i j e n: Amsterdam 2290, Berlin 1357, Budapest 992.29, Zürich 1095.60, Wien 803, London 276.79, New York 58.93, Paris 222.75, Prag 168.70, Triest 297.75.

Sind Sie schon Abonnent?
der
Montagsausgabe!
der „Marburger Zeitung“!
Monatsabonnement
samt Zustellung nur 3 Dinar!

Sommerfession des Kreistags

Zusammenstoß zwischen der Mehrheitspartei und der Bäuerlich-Demokratischen Koalition — Der Generalbericht des Kreis Ausschusses

Mariabor, 17. Juli.

Die 11. ordentliche Sitzung des Kreistages wurde um 10.20 Uhr vom Kreistagspräsidenten Dr. Leskovar eröffnet, welcher einleitend die Beschlussfähigkeit des Kreistages feststellte. Der Vorsitzende teilte dem Hause mit, daß Abg. Josef Nedaba u. c. sein Mandat niedergelegt habe und zu seinem Nachfolger sein Stellvertreter Herr Anton Slavice berufen erschienen. Nach erfolgter Angelobung des neuen Kreistagsabgeordneten kam Dr. Leskovar auf die traurigen Ereignisse vom und nach dem 20. Juni zu sprechen und verlas in diesem Zusammenhange eine Resolution, in der die Todesopfer in der Skautschina tief bedauert werden, gleichzeitig aber jeder Versuch, diese Vorfälle politisch auszunützen, zurückgewiesen wird.

Raum hatte Dr. Leskovar diese Worte ausgesprochen, erbat sich der kroatische Abgeordnete Dr. Dobic das Wort. Der Vorsitzende erklärte, daß er ihm laut Geschäftsordnung das Wort zu diesem Dringlichkeitsantrage nicht erteilen könne. Dr. Dobic erklärte hierauf erregt, daß ihm der Vorsitzende vor Beginn der Sitzung die ehrenwörtliche Zusage gegeben hätte, nach Verlesung der Resolution das Wort ergreifen zu dürfen. Dr. Leskovar stellte dies in Rede und erklärte, dem genannten Abgeordneten versprochen zu haben, daß er nach dem Präsidialbericht bzw. nach Verlesung des Anträgeinlaufes werde das Wort ergreifen können. Es entwickelte sich eine erregte Debatte zwischen Dr. Dobic und Dr. Leskovar, wobei ersterer auf die Tatsache hinwies, daß ihm der Vorsitzende die Worterteilung ehrenwörtlich versprochen, sein Versprechen aber nicht gehalten habe.

Abg. Gerar (Soz.) verlangte das Wort zur Geschäftsordnung, was ihm vom Vorsitzenden aber nicht bewilligte.

Sodann verlas der Kreistagspräsident den Generalbericht des Kreis Ausschusses, aus welchem zu ersehen ist, daß sich in der kompetentesten Entwicklung der Kreisverwaltung wesentlich nichts Neues eingestellt hat. Die Tätigkeit des Kreis Ausschusses sei auf den Ausbau der Zentralämter sowie auf die Durchführung des Kreisvoranschlages beschränkt gewesen, wobei darauf geachtet wurde, daß die Kredite regelmäßig erschöpft wurden.

Von 740 Gemeinden des Kreises Maribor hätten bisher nur 17 ihren Voranschlag noch nicht zur Ueberprüfung unterbreitet, wovon aber 14 auf Wilmurje entfallen. Die Voranschläge der Gemeinden seien durch das Gemeindedepartement zur Ausbesserung auch rückverhandelt worden. Der

Kreis Ausschuss habe zwecks besserer Funktionierens der Gemeindeverwaltungen die Unterbreitung der Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1927 gefordert und sich dabei auf den Standpunkt gestellt, daß diejenigen Gemeinden, die die Rechnungsabschlüsse bis zum festgesetzten Termin nicht unterbreiten würden, die Voranschläge für das Jahr 1928-29 nicht genehmigt würden. Im Referat wird ferner auf die Notwendigkeit der weiteren Abhaltung von Gemeindeversammlungen hingewiesen sowie auf den Mangel einer einheitlichen Gemeindegesetzgebung. Der Kreis Ausschuss arbeite bereits daran, die steiermärkische Gemeindeordnung auf sämtliche neuen Gebiete des Kreises Maribor auszudehnen.

In der Frage der Finanzierung und des Haushaltes der Krankenkassen seien sichtlich Fortschritte zu verzeichnen. Freilich seien noch Neuanschaffungen von Wäsche, Neubauten usw. erforderlich. Beim allgemeinen Krankenhaus in Maribor soll eine Regiebaderei errichtet werden, durch die monatlich 10.000 Dinar erspart würden. Für die Röntgenanlage des genannten Krankenhauses wurden 123.000 Dinar votiert. Die Gynäkologische Abteilung des hiesigen Krankenhauses sei fast restlos ausgestattet und seit der Gründung fast überfüllt.

Notwendig sei noch die Errichtung einer Isolierabteilung und die Kanalisierung.

Um die Straßenpflanze und den Straßenbau zu rationalisieren, sind in Gornja Bistrica und Rogatec Straßen erworben worden, in denen Schotterzerkleinerungsmaschinen und Kompressoren zur Aufstellung gelangen werden. Vorgeplant ist ferner für den Ausbau des Straßendienstes.

Der Kreistagspräsident berichtete ferner über den Stand der Regulierungsbauarbeiten im Kreise sowie über die sozialpolitischen Bestrebungen des Kreis Ausschusses, die mit einer besonderen Verordnung über den Jugendbeschäftigung zum Ausdruck kommen würden.

Was die Finanzen der Kreisverwaltung betrifft, so seien die staatlichen Zuschüsse bereits angewiesen worden. Die eigenen Einnahmen belaufen sich gegenwärtig auf 14.800.000 Dinar, so daß die Durchführung des Kreis Ausschusses voraussichtlich gesichert erscheine. Die Alkoholabgabe bzw. deren Durchführung sei auf die Bierbrauer, Destillateure und Weingroßhandlungen konzentriert worden, um die Abgabe von seiten der Detailisten und die damit verbundenen Spesen zu ersparen. Zum Schluß berichtete der Kreistags-

präsident, daß die Errichtung einer Kreis Hypothekaranstalt geplant sei, ferner über seine Reise in dem vom Hagelschlag in Wilmurje betroffenen Gebiete, wo 23 Gemeinden buchstäblich ruiniert seien. Der Kreis Ausschuss habe für die erste Not einen halben Waggon Hirse und einen halben Waggon Buchweizen als Saatgut für die dringend nötige Ernte im Herbst entsendet.

Bei der Verlesung der Anträge erhielt Dr. Dobic das Wort, welcher erklärte, die Kroaten seien durch die Morbata in der Skupstina tief verletzt worden. Es sei daher Pflicht der kroatischen Vertretung im

Kreistag gewesen, das Verbrechen durch Einbringung einer Resolution zu vermittelten, umso mehr, da sich das Präsidium nicht an seine Pflicht erinnert habe. Der Antrag sei so stillisiert, daß jedermann, welcher Partei immer er angehören möge, ihn annehmen könne. Pflicht des Kreistages und der Mehrheit, diesen Antrag anzunehmen, sei es aber schon auch deshalb, weil der Eindruck in den kroatischen Provinzen vorherrscht, als ob das slowenische Volk hiesige Tat moralisch billige. Es freue ihn als Antragsteller, daß die Mehrheit gezwungen gewesen sei, in Ermangelung eines eigenen Antrages den Antrag der Minderheit anzunehmen.

Der Antrag wurde Johann Hilschweigenb angenommen.

Nach Einbringung einiger Anträge des Abg. Moberdorfer (Soz.) erklärte der Vorsitzende die Sitzung für geschlossen. Nachmittags treten die Ausschüsse zu ihren Beratungen zusammen.

Zahlreiche Verhaftungen im ganzen Lande

Auf der Suche nach dem Rädelsführer der Verschwörung gegen Lajic — Der Attentäter lebt noch immer — 100.000 Dinar Ergreiferprämie für Olgorije Milcinov

Beograd, 17. Juli.

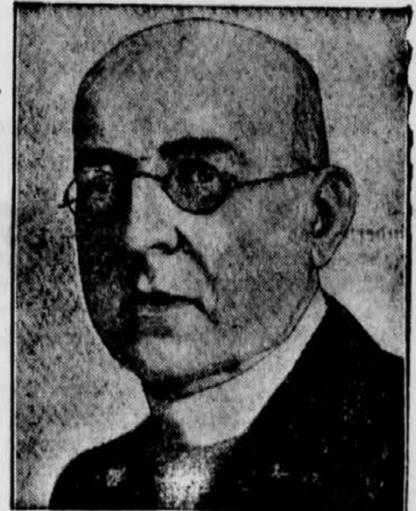
Die Untersuchung gegen den Attentäter Ivan Momicic wird mit aller Energie fortgesetzt. Die hauptstädtische Polizei hat bereits eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen, ebenso wurden in der Provinz mehrere bulgarische Emigranten unter dem Verdachte der Fehlerhaft verhaftet. Als Rädelsführer und Anführer des Attentats auf Zila Lajic wurde der Zagreber Mediziner Olgorije Milcinov eruiert, welcher aber gleich nach dem Attentat spurlos verschwunden ist. Das Innenministerium hat auf seinen Kopf eine Prämie von 100 Tausend Dinar ausgeschrieben.

Der Zustand des Attentäters Ivan Momicic, welcher im staatl. Spital unter strenger Polizeiaufsicht liegt, hat sich in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. wieder gebessert. Der Attentäter, den die Ärzte vorgestern aufgegeben hatten, erlangte gestern das Bewußt sein. Die Polizeibeamten versuchen ihn durch verschiedene Fragen aus dem Gleichgewicht zu bringen. Als er aufwachte, kündigte man ihm die Ankunft seiner Mutter an. Momicic wandte sich trotz der üblichen Kopfwunden zur Tür, fiel aber dann, als er nichts sah, unwillig ins Rissen zurück. Momicic schweigt hartnäckig. Er nahm nur etwas Tee und Mineralwasser zu sich. Die Ärzte wundern sich, daß er überhaupt noch bei vollem Bewußtsein ist, da der ganze Kopf durchschossen ist.

Der Attentäter Ivan Momicic stammt aus Nevrotop in Bulgarien, wo er als Bezirksfinanzbeamter tätig war. Im

Jahre 1923 flüchtete er nach Griechenland, im Jahre 1925 nach Jugoslawien, wo er um Gastfreundschaft ansuchte, die ihm über Fürbitte der führenden bulgarischen Emigranten auch gewährt wurde. Der Attentäter lebte einige Zeit in Pozarevac und logierte in den letzten Tagen im Hotel „Pofavina“ in Beograd.

Tritt Seipel zurück?



Nach Meldungen aus Wien ist ein Rücktritt des Bundeskanzlers Dr. Seipel, der allerdings erst im Herbst erfolgen würde, wegen der Südtiroler Frage nicht unwahrscheinlich.

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Neß

Copyright by Mart. Feuchtwanger Halle (Saale) 32 (Nachdruck verboten.)

„Ja, freilich, Paulsen, den Vertrag, Gott, ich bin ja ganz kopflos. Kommen Sie mit mir ins Bureau, wir wollen ihn gleich aufsetzen.“

Damit stürzte er eilig davon, und Paulsen zog Miriam mit sich fort.

Im Nu war der Vertrag ausgeschrieben. Er lautete auf zweitausend Mark Monatsgage.

Miriam schwindelte, als sie ihn durchlas und die eingesezte Summe entdeckte.

Zweitausend Mark? — Sah sie recht, war das nicht ein Traum?

War es denn menschenmöglich, daß man durch Singen so viel Geld verdienen konnte?

Mit zitternder Hand setzte sie ihren Namen darunter, dabei tangten ihr die Buchstaben vor den Augen.

Hilflos sah sie auf Günther Paulsen, der ihr herzlich zulächelte.

„Nun erst darf ich Ihnen von Herzen gratulieren, liebe, kleine Nachtigall,“ sagte er mit warmer Stimme, ihr fest die Hand drückend.

„Und das alles danke ich Ihnen, o, wie

gut Sie mit mir sind,“ entgegnete Miriam erschüttert.

Paulsen wehrte heftig ab.

„Nicht doch, Fräulein Wahren, mir schulden Sie keinesfalls Dank, danken Sie lieber Ihrem Herrgott, der Sie mit solch herrlicher Stimme begnadet hat.“

Nun folgte eine formelle, geschäftliche Verhandlung.

Miriam sollte zum Abend als Mignon in einem langen, grauseidenen, ärmellosen Gewand mit weißer Perle auftreten und zuerst die Mignon-Arie singen; dann, je nachdem, noch zwei Lieder, die in diesen Rahmen paßten.

Damit war das alles abgemacht.

Den Vertrag hielt sie noch immer fest in ihrer Hand.

„Zweitausend Mark,“ klang es in ihr.

Nun war sie über Nacht aus tiefster Not zu Glück und Ruhm emporgestiegen.

Frau Paulsen schloß, als sie von dem großen Glück erfuhr, Miriam gerührt in die Arme.

„Kind, liebes Kind, wie froh ich bin,“ rief sie aus, und zog die an allen Seiten bebende in das gemütliche, kleine Musikzimmer, wo schon ein einfaches, gutes Mittagmahl bereitstand.

Günther Paulsen schenkte Wein ein, und alle tranken auf Miriams Wohl.

Bei Tisch drehte sich das Gespräch nur noch um die Kostümfraage.

Miriam besaß glücklicherweise ein graues Seidenkleid, das schnell abgeändert werden konnte.

Nach Tisch probte Günther Paulsen noch einmal die Lieder. Frau Paulsen saß in ihrem alten Lehnstuhl und lauschte Miriams süßer Stimme.

Gegen vier Uhr fuhren sie nach Miriams Wohnung, um das Kleid in Augen'sheim zu nehmen.

Geschickt und schnell wußten Frau Paulsens alte Hände im Handumdrehen ein entzückendes Mignongewand daraus herzustellen.

Als Miriam in diesem Gewand vor dem Spiegel stand, wagte sie kaum hinzuschauen, so seltsam wirkte dieses einfache Grau zu ihren schwarzen, zwanglos niederhängenden Locken.

„Schön, wunderschön,“ sagte Frau Paulsen begeistert. „Nur noch ein wenig Rot auf die Wangen und die Augenkonturen etwas stärker gezogen, dann sollen sie sehen, wie alles schon bei Ihrem Anblick vor Begeisterung außer sich gerät.“

Miriam trat beinahe beschämt vom Spiegel fort.

War das nicht alles Wahnsinn? Sie, Miriam Wahren, vor zehn Tagen noch die einfache Gesellschafterin, und heute die soges-

nannte Berliner Nachtigall, der Clou des Kabarettis —?

„Es wird Zeit, Kind, mahnte die gütige Stimme der alten Frau Paulsen.

Wie aus einem Traum fuhr Miriam auf. Schnell streifte sie das Gewand der Mignon ab und schlüpfte in ein einfaches, schwarzes Abendkleid.

Punkt sieben Uhr kam Günther Paulsen, um die Damen abzuholen.

Ein Auto brachte sie schnell zum Theater. Direktor Winter lief schon aufgereggt hin und her, atmete erleichtert auf, als er Miriam Wahren kommen sah, und rief:

„Die wenigen Kellamezzette, die noch in Eile gedruckt worden sind, haben bereits Wunder gewirkt. Das Haus ist voll, wir können schon jetzt niemanden mehr hereinlassen. Hoffentlich fühlen Sie sich wohl, daß Sie auch allen Erwartungen entsprechen können. Ich habe Sekt in Ihre Garderobe bringen lassen. Trinken Sie, verfügen Sie hier über alles.“

Miriam antwortete nicht und ließ sich von Günther Paulsen in ihre Garderobe bringen, wo der Friseur bereits wartete.

Als sie angekleidet war, besah sie sich noch einmal in dem großen Toilettespiegel, dann setzte sie sich wartend in einen Sessel.

Paulsen würde sie holen kommen, wenn es Zeit war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Retter der „Italia“-Besatzung



Prof. S a m o i l o w i t s c h (links), der Leiter der russischen Hilfsexpedition, und Kapitän E g e, der Kommandant des Eisbrechers „Kraffin“.

Tagesbericht

Wie Dr. Malmgreen starb Er wurde lebend in ein Eisgrab gelegt?!

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion erhielt von Professor S a m o i l o w i t s c h folgende ausführliche Mitteilung:

Der Absturz der „Italia“ erfolgte am 24. Mai. Infolge der Eisbildung begann das Luftschiff niederzugehen, schlug beim Absturz mit der Vordergondel auf, aus der alle hinausstürzten. Sodann löste sich die Gondel vom Luftschiff los. Der Motorführer fand beim Absturz den Tod und die sechs überlebenden beerdigten ihn im Eise. Von ihrem Ballast befreit, stieg die Ballonhülle wieder auf. Die Zurückgebliebenen sahen dann den Rauch des explodierten oder verbrannten Ballons. Sodann begannen sie, die Funkanlage instandzusehen. Sie konnten selbst hören, aber es war ihnen unmöglich, zu senden. Am 30. Mai traten J a p p i und M a r i a n o den Marsch zum Nordkap an, wo sie norwegische Fischfänger zu finden hofften. Sie nahmen Proviant für einen Monat mit. Malmgreen brach sich beim Absturz den linken Arm, was ihn jedoch nicht hinderte, vor dem Abmarsch noch einen Bären zu erlegen.

J a p p i erzählte folgendes: Während des Marsches litten wir unter großen Entbehrungen. Die treibenden Eisschollen trieben uns systematisch von der Küste ab.

Am 16. Juni wir waren einige Meilen südöstlich der Brodlin-Insel, war Malmgreen nicht mehr imstande, den Marsch fortzusetzen und blieb uns, allein weiterzugehen und allen vorrätigen Proviant mitzunehmen.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

men. Malmgreen bat, ihm noch im Eise ein Grab zu graben, in das er sich legte.

Er gab uns seinen Kompaß und bat uns, ihn seiner Mutter zu übergeben. Wir gingen sodann fort. Nach 24 Stunden waren wir 100 Meter von ihm entfernt und sahen, wie er den Kopf hob. Wir hofften, daß er, von Hunger getrieben, uns folgen werde, und warteten. Als Malmgreen dies sah, rief er uns zu: „Seht, geht! Dadurch, daß ihr mich sterben lasst, werdet ihr die anderen retten.“

Schwere Vorwürfe gegen Nobile

Der tschechoslowakische Gelehrte Dr. B e h o u n e k beschuldigt in einem Interview N o b i l e, er habe nach dem Unglück befohlen wollen, daß die ganze Gruppe unter Zurücklassung der beiden beim Absturz schwer verletzten Teilnehmer, nämlich M a l m g r e e n und des Chefingenieurs C e i o n i aufbrechen und Land suche. Es entstand eine lange Diskussion, die damit endete, daß N o b i l e ü b e r s t i m m t wurde. Nobile schlug nun vor, daß die drei körperlich am kräftigsten Expeditionsteilnehmer J a p p i, M a r i a n o und C i a g g i allein vorstößen sollten, um Land zu finden. Da habe sich M a l m g r e e n heroscherweise angeboten, an Stelle Staggis aufzubrechen, weil dieser als Radiooperateur dem Rettungs werk größere Dienste bei der Gondelgruppe leisten könne, während er selbst infolge seiner Vertrautheit mit den Verhältnissen in der Arktis bei der Hilfeholung vom Land nächst wäre. Malmgreen sei aber, wie Behounek weiter erklärte, i n d e n s i c h e r e n Tod gegangen, als er sich trotz seiner schweren Verletzungen am Marsche Jappi

und Mariano durch das Eisfeld angeschlossen. Mariano bestätigt im wesentlichen, was sein Gefährte Jappi erklärt hatte, daß nämlich Malmgreen lebend, aber völlig am Ende seiner Kräfte zurückgelassen worden sei. Mariano sagte, trotz seines sehr harten Soldatenherzens und seines überwältigenden Edelmutes konnte Malmgreen die Wanderung am Lande nicht mehr fortsetzen; er brach zusammen.

Abkühlung in Sicht?

Aus Wien wird berichtet: Die gegenwärtige Hitze erinnert an jene im Jahre 1921, die Ende Juli 6 Tage andauerte und ein Temperaturmaximum von 33 Grad im Schatten erreichte. Um die Augustmitte wiederholte sich die Hitzeperiode damals nur 3 Tage mit einem abermaligen Temperaturmaximum von 33 Grad. Die gegenwärtige Hitze ist durch das langsame Vordringen eines Hochdruckgürtels von Süden nach Norden zu erklären, der sich über ganz Europa ausgebreitet hat. Nebenher geht auch eine stärkere Entfaltung der Sonnenfleckenaktivität. Von Westen her drängt bereits Seelust gegen Mitteleuropa vor, die bald Abkühlung bringen dürfte.

Auf der Suche nach einem Riesenneteor

In der „Umschau“ (Wochenchrift für Wissenschaft und Technik, Frankfurt a. M.) wird ein interessanter Artikel veröffentlicht, der sich mit einem in den Ebenen Arizonas liegenden Riesenneteor befaßt. Diese gewaltige kosmische Eisenmasse dürfte dort vor etwa 700 Jahren niedergegangen sein; ein Krater kennzeichnet den Ort. Man hat verschiedentlich versucht, den Meteor aufzufin-

Verschöpfung gegen den König von Spanien



In Madrid wurde eine Verschöpfung aufgedeckt, die ein Attentat gegen König Alfons (im Bild) bei Gelegenheit der Einweihung des Pyreäntunnels am 18. Juli bezweckt hat.

„Jung stirbt, wenn die Götter lieben“



Der mexikanische Nationalheld, der zwanzigjährige Fliegerhauptmann Emilio C a r r a n z a, wurde bei der Rückkehr von seinem Fluge Mexiko—Washington, den er zur Erwidmung des Lindbergh—Fluges unternommen hatte, über New Jersey von einem schweren Gewitter überrascht und vom Blitz erschlagen.

den, hat Tiefbohrungen angestellt und dabei konstatiert, daß der Meteor, nach der Erdschichtung zu schließen, nicht senkrecht, sondern mit der Riesengeschwindigkeit von 3 bis 16 Sekundentilometern von Norden her schief in die Erde eingedrungen ist. Das Gewicht wird auf etwa 10 Millionen Tonnen geschätzt. Neuere Forschungen legen das Alter des Kraters mit 5000 Jahren fest; kennzeichnend ist, daß sich bei den dort lebenden Indianern eine Sage erhalten hat, daß vor langer Zeit einer ihrer Götter in einer Feuerwolke vom Himmel niedergefallen ist. Die letzten Bohrungen, die mit Berücksichtigung der vermutlichen Einschlagrichtung vorgenommen wurden, trieb man bis auf 420 Meter in die Erde. Bei 360 Metern lieferte der Bohrer das erste Meteorereisen in Gestalt von Eisenspittern, die beim weiteren Vortrieb immer zahlreicher wurden. Die Bohrungen, von denen man sich einen Riesengewinn an reinem Eisen versprochen hatte, wurden aber schließlich aufgegeben, da die Kosten in keinem Verhältnis zum Gewinn standen.

Die schnellste Reise um die Welt

Die Amerikaner M y e r s und C o l l a y e r, die am 29. Juni Newyork verließen hatten, um den Rekord der schnellsten Reise um die Welt an sich zu reißen, sind am 13. Tage, im Flugzeug von Mutben kommend, in der japanischen Stadt Hiroshima eingetroffen. Sie begaben sich nach Tokio und werden morgen an Bord des Dampfers „Empress of Russia“ nach Amerika in See gehen. Die rund 1700 Kilometer betragende Strecke von Eschita nach Mutben haben

Feuilleton

Der Herr aus dem Kaffeehaus

Von Heinz Michaeleis.

In einem bekannten Kaffeehaus im Westen von Berlin pflegte bis vor kurzem ein alter Herr mit einem grauen Spitzbart zu verkehren. Wie ein alter Sonderling aus der Biedermeierzeit sah er aus. Sobald er das Café betreten und Hut und Mantel abgelegt hatte, stürzte er sich auf den Zeitungständer und besah sich mit einer ungeheuren Anzahl von Zeitungen, die er dann auf einem Stuhl an seiner rechten Seite aufstürzte. Dies Zeitungsgebirge war für ihn eine Art Schutzwehr gegen die Außenwelt. Er las jede Zeitung von der ersten bis zur letzten Seite, einschließlich der Inserate. Bemerkte er, daß ein anderer Gast durch Blide seiner Sehnsucht gerade nach dem Blatt Ausdruck verkeh, mit dem er augenblicklich beschäftigt war, so machte er sich ein besonderes Vergnügen daraus, nach beendeter Lektüre sein Werk von neuem zu beginnen.

Eines Tages setzte ich mich, da sonst kein Blätchen aufzutreiben war, auf den leeren

Stuhl an seinem Tisch. Er musterte mich mißtrauisch; da ich aber keinerlei Reigung zu einer Offensiv auf den wie immer neben ihm aufgetürmten Zeitungschimborasso verriet, so schien er Vertrauen zu mir zu fassen.

„Unerhört,“ begann er nach einer Weile, „daß man in diesem verdammten Kaffeehaus unmöglich seine Zeitung in Ruhe lesen kann. Sehen Sie bloß die Leute an den Nebentischen, wie sie alle nach der einen lumpigen Zeitung starren, die ich in der Hand halte, als wenn ich ihnen etwas vorenthielte, was ihnen rechtlich zusteht. Aber das soll mich wenig kümmern. Ich lege meine Zeitung nicht eher aus der Hand, als bis ich sie von A bis Z zu Ende gelesen habe. Wägen sie meinewegen noch so unentwegt herüberzulaufen.“

Ich stellte im stillen fest, daß an den Nebentischen niemand von ihm auch nur die geringste Notiz nahm, hütete mich aber wohlweislich, von diesem Resultat meines optischen Streifzuges in die Nachbarschaft auch nur das mindeste verlauten zu lassen.

„Den wollte ich sehen,“ fuhr der grimmlige Greis unbetrübt fort, „der mich daran hindern wollte, in Ruhe meine Zeitungen zu studieren. Aber so ein Kerl ist in der Lage hier heran zu kommen und von diesen paar

lumpigen Zeitungen“ — er zeigte auf das Hochgebirge neben sich — „eine Fortnehmung zu wollen, bevor ich sie gelesen habe. Unglaublich, wessen man alles in diesem Café gewärtig sein muß.“

„Hat denn schon jemand dieses, wie ich allerdings zugeben muß, unerhörte Anfinnen an Sie gestellt?“ wagte mich nachher zu fragen.

„Darauf kommt es gar nicht an, die Hauptsache ist, daß ein solches unglaubliches Vorkommnis jeden Augenblick eintreten kann. Aber dem werde ich heimleuchten, dem unerschämten Patron.“ Und seine Augen schossen Blitze nach dem imaginären Gegner. Plötzlich sprang er auf, schlug mit der Faust auf den Tisch und schrie: „Nicht einen Augenblick bleibe ich länger in einem Lokal, wo jemandem etwas Derartiges passieren kann.“ Er nahm Hut und Mantel und stürmte hinaus, die Begleichung seiner Zehne gnädig mir überlassend.

Gleichen wir nicht alle ein wenig diesem Unglücklichen? Vergällen wir uns nicht alle das Leben im Kampfe mit Gegnern, die oft nur in unserer Phantasie vorhanden sind? Und ist der Haß, den wir gegen andere zu empfinden glauben, nicht oft nur eine Feindseligkeit gegen uns selbst? Denn wir

pflegen an anderen Eigenschaften zu haßzen, die wir im Unterbewußtsein in uns selber vergebens bekämpfen. Seht etwas Güte bei euren Mitmenschen voraus, und euer Glücke wird sie verwandeln. Das ist eines der großen Geheimnisse aller Lebenskunst.

Heitere Ecke

Der feine Kaffee.

Hausfrau (heuchlerisch): „Das ist die vierte Tasse Kaffee, die Sie trinken, liebe Freundin. Sie müssen Kaffee wohl sehr gerne haben.“ — Freundin: „Gewiß. Sonst würde ich nicht so viel Wasser trinken, um zu einem bißchen Kaffee zu kommen.“

Unvorsichtig.

Sie: „Sollte wirklich wegen dieser Sache der Gerichtsvollzieher uns ins Haus kommen, dann will ich ihm mal die Zähne zeigen.“ — Er: „Daß das lieber, denn sonst pfändet er die auch noch!“

Ein Mißverständnis.

Tochter: „Nein, lieber Vater, in diesem Sommer brauche ich keine Kleider.“ — Vater: „Um Gotteswillen! Das habe ich schon immer beabsichtigt, daß das kommen würde.“

Lokale Chronik

Maribor, 17. Juli.

die Flieger ohne Zwischenlandung in 8 1/2 Stunden zurückgelegt. Sie flogen in einer Höhe von 3000 Meter, um einer eventuellen Beschädigung durch chinesische Flugabwehrgeschütze zu entgehen.

1. Zum Obmann des Jugoslawischen Feuerwehrverbandes wurde in der am Sonntag in Lubljana abgehaltenen Generalversammlung an Stelle des kürzlich verstorbenen Herrn Franz B a r t e r die bisherige Obmann-Stellvertreter Herr Josef T u r t aus Lubljana gewählt. Zum neuen Obmann-Stellvertreter erscheint Herr B e n g u s t aus Celje gewählt.

1. Moorbrand. Aus der bisher noch nicht aufgeklärter Ursache entzündete sich gestern der Torf am Laibacher Moor. Der Brand nahm sofort einen großen Umfang an. Die herbeigeeilten Bauern und mehrere Feuerwehren, darunter auch aus Lubljana, versuchten den Brand zu löschen, was ihnen jedoch nicht gelang. Sie mußten sich darauf beschränken, das Feuer durch Auswerfen von Gräben rund um die etwa 7000 Quadratmeter große Brandfläche zu lokalisieren. Für das nahegelegene Dorf Orna vas besteht große Gefahr, da beim Auftreten des Windes die meist mit Stroh gedeckten Häuser sofort Feuer fangen müßten.

1. Verhängnisvoller Irrtum eines türkischen Gendarmen. Der Chef des Generalstabes in Smyrna, Zeki-Bey, und der Leiter des Smyrnaer Luftverbandes, Mehmed-Bey, wurden versehentlich durch einen Gendarmen erschossen. Der Gendarm glaubte in dem Kraftwagen der beiden Offiziere einen Verbrecher erkannt zu haben, nach dem eifrig gefahndet wird. Der Gendarm hatte den Fahrer des Wagens aufgefordert, zu halten. Da dieser der Aufforderung nicht nachkam, handte er dem Auto zwei Schüsse nach, die die beiden Militärs auf der Stelle töteten. Der gesuchte Verbrecher wurde später gerade in dem Augenblicke verhaftet, als er einen Kraftwagen zu seiner Flucht besteigen wollte.

1. Das Drama zweier französischer Flieger. Eine erschütternde Nachrichtenpost, die das Geheimnis der seit dem Frühjahr 1927 verschollenen französischen Südamerikaflieger St. R o m a n und M o u n e y e r e s aufklärt, wurde in der Pradobucht in der Nähe der brasilianischen Stadt Cacabellos gefunden. Sie lautet: „An alle Welt! Das Flugzeug Paris-Südamerika ist 300 Meilen von der brasilianischen Küste in einem auf der Karte nicht verzeichneten Felsenland zum Niedergehen gezwungen worden. Wir sterben Hunger! Unterschrift: St. Roman.“ St. Roman und Mouneprez waren am 5. Mai 1927 zum Flug von Paris nach Südamerika gestartet und hatten man nichts mehr von ihnen gehört.

1. Ein bestialischer Vatermord. Aus Trient wird berichtet: In dem Dorfe Husborf wurde ein wohl noch nie dagewesener Mord verübt. Unter dem Verdachte, ihren 70 Jahre alten Vater, den Landwirt Britten, ermordet zu haben, wurden dessen 40jährige Tochter und ihr 16jähriger Sohn verhaftet. Der alte Mann wurde erschossen aufgefunden. Neben der Leiche lag sein Revolver. Die nähere Untersuchung der Leiche ergab aber, daß der Mann nicht erschossen worden war, sondern daß ihn von seiner Tochter und seinem Enkel eine lange, dicke Nadel in den Kopf getrieben worden war, die sein Gehirn so schwer verletzete, daß der Tod eintrat. Um jedoch einen Selbstmord durch Erschießen vorzutäuschen, hatten die beiden Mörder in die Wunde mehrere Kugeln aus einem Fahrradkugellager eingetrieben.

1. Schreckliches Ende eines Experimentes. H a j d u s o b o s z k o, 16. Juli. Während einer Zirkusvorstellung ließ sich der Akrobat Martin Benjamin einen 135 Kilo schweren Amboss auf die Brust stellen und richtete an das Publikum die Aufforderung, man möge auf dem Amboss ein Stück Eisen plattschmieden. Zwei Schmiedegesellen meldeten sich und hämmerten darauf los. Die Produktion war schon fast zu Ende, als der Artift plötzlich einen markerschütternden Schrei ausstieß. Ein Hammer war vom Stiel geflogen und traf Benjamin mit voller Wucht am Kopf. Der schwerverletzte Artift wurde in die Debrecziner Klinik gebracht.

Der Höhenpunkt des Jahres

liegt hinter uns, und die Tage neigen sich abwärts und werden wieder kürzer. Die Dämmerung, die es bis jetzt nie ganz Nacht werden lassen, hält noch bis zum 20. d. M. an, von da ab wird es aber um Mitternacht wieder vollkommen finstern. Am 23. Juli tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen und damit beginnen die „Hundstage“. Die Bezeichnung „Hundstage“ schreibt sich von alter Zeit her. Bei den Griechen wurde die entsprechende Zeit „Dpora“ genannt. Sie wird durch den Ausgang des Hundsterns „Sirius“ bestimmt. Die Dpora der Griechen fing nämlich mit dem Ausgang des Hundsterns an, der nahe mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Löwen zusammenfällt, und endigte mit dem Ausgang des Arcturus, der freilich viel später ist als das Ende unserer Hundstage. Die Zeit der Hundstage ist in Griechenland durch große Hitze und nach Hippokrates auch durch schwere Gallenkrankheiten gekennzeichnet. Auch bei uns werden diese Tage als die heißesten des Jahres angesehen; im Mittelalter ruhete während dieser Zeit an mehreren Orten selbst der Gottesdienst. Die Zeit der Hundstage währt vom 23. Juli bis zum 23. August.

Appell an den Stadtrat

Die Entfernung der Kastanien-Allee in der Kopalska ulica, die nun dem Autobusverkehr dienen soll, hat in der breiten Öffentlichkeit der G a r t e n s t a d t Maribor begreiflicherweise Unwillen hervorgerufen, da die Bäume kein augenfälliges Verkehrshindernis gebildet haben. Man hätte durch Entfernung der tiefer gelegenen Astpartien und durch die erforderliche Auslichtung der Bäume im Frühjahr wohl so viel erreicht, daß auch die höchstgebauten Autobusse vom Astwerk unberührt blieben, so aber wurde rücksichtslos eine ganze Allee geopfert. Bei der tropischen Hitze dieser Tage weiß man jeden Baum Schatten erst richtig zu schätzen, umso mehr, weil dieser geeignet ist, die verkehrsfreie Straße andauernd feucht und staubfrei zu erhalten, was in der nun „rasterten“ Straße nicht mehr der Fall sein wird? trotz der in Aussicht gestellten Klantonisierung.

Wir sind der Ansicht, daß der Stadtrat als Exekutive des Gemeinderates nicht allein kompetent ist, in Fragen des Stadtbildes Entscheidungen zu treffen, durch die die ganze Öffentlichkeit vor ein fait accompli gestellt wird. Die Entfernung von Alleen als Eingriff in die Schönheit des Stadtbildes ist auch Sache der ganzen Bevölkerung, die aus Fremdenverkehrsrücksichten darauf bedacht ist, den guten Ruf der Gartenstadt, des „steirischen Meran“ zu wahren. Die Bäume sind die Lungen einer Stadt, ganz abgesehen vom Reiz des Grünen und der Harmonie des Stadtbildes an sich. Aus diesem Grund möge der Stadtrat, vor ähnliche Probleme gestellt, immer früher eine Presse- und Rundfrage veranstalten, damit ähnliche Entscheidungen im Einvernehmen aller fraglichen Faktoren getroffen werden.

m. Aus der Redaktion. Chefredakteur Udo K a s p e r ist bereits zurückgekehrt und hat heute die Leitung der Redaktionsgeschäfte wieder übernommen.

m. Die Weihe des neuen Hilfsbischofs unserer Diözese Dr. J o a n T o m a z i c findet am 1. August in Maribor statt.

m. Todesfälle. Sonntag verschied Herr Jgnaz P i r z l und Montag Frau Marie A d e r m a n n. Friede ihrer Asche! Den schwergetroffenen Familien unser innigstes Beileid!

m. Trauung. Vergangenen Samstag fand die Trauung des Herrn Dr. Emil M i g l i c, Arzt in Ribnica a. D., mit Fräulein Marie K o b a u s, Tochter des hiesigen Kaufmannes Herrn Kobaus, statt. Als Trauzeugen fungierten der hiesige Industrielle Herr Gustav S c h e r b a u m und Herr Jrg. Ernst M i g l i c. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Hochschulanrichten. Fräulein Anna K u l o v e c, eine Tochter des hiesigen Rechtsanwaltes und Ministers a. D. Herrn Dr. Beloslav Kufover, wurde dieser Tage an der Innsbrucker Universität zum Magister der Pharmazie promoviert. — Die Diplomprüfung an der Handelshochschule in Warschau hat Herr Vinko F u g a aus Maribor mit gutem Erfolg abgelegt. — Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Stand der ankündenden Krankheiten. In der Woche vom 8. bis 14. d. M. waren, wie das städtische Physikat mitteilt, im Bereiche der Stadtgemeinde Maribor je eine Typhus- und Masernerkrankung zu verzeichnen.

m. Beim Baden ertrunken. Der vergangene Sonntag war wohl der heißeste Tag des laufenden Jahres. Von verschiedenen Seiten kommen Nachrichten von Unglücksfällen beim Baden. Auch unsere Stadt blieb nicht verschont. In der Nähe von St. Peter badete nachmittags auch der Schlosser der Staatsbahnwerkstätten Herr Jakob B e r g h a u s in Begleitung seiner Gattin und einiger Freunde. Er schwamm nach der Königsinsel und wollte dann von der Südspitze ans rechte Ufer zurückkommen. Pötzlich verschwand er unter dem Wasserspiegel und kam nicht mehr zum Vorschein. Wahrscheinlich wurde der Unglückliche von Krämpfen befallen, die ihm jede Bewegungsmöglichkeit nahmen. Zahlreiche Badende sprangen ihm zwar zu Hilfe, allein vergebens. Die Drautrug den Leichnam mit sich fort. Man kam sich die Verzweiflung der armen Frau vorstellen, als sie erfuhr, daß der Gatte nur einige 100 Schritte von ihr entfernt in den Fluten verschwunden ist und sie nun mit ihrem Kinde allein blieb. Die Nachforschungen nach der Leiche hatten bisher noch keinen Erfolg.

m. Ein gewalttätiger Mann. Gestern gegen 14 Uhr stieß ein unbekannter Mann in der Meljska cesta den Bahnunterbeamten Johann F l o r j a n o v i c, als dieser an ihm vorbeiging, ohne den geringsten Grund gegen ein vorbeifahrendes Auto. Nur der Geistesgegenwärtigkeit des Chauffeurs, der dem Stürzenden geschickt auswich und den Wagen schnell zum Stehen brachte, ist es zu

verdanken, daß die Räder nicht über den ohnungslos Lieberfallenen gingen. Der Täter wurde verhaftet, benahm sich aber dabei sehr renitent und konnte nur schwer gebändigt werden. Auch auf der Wachtube machte er großen Lärm und wollte abermals tätlich werden. Selbst im „Hotel Graf“ wollte der Unbekannte nicht zur Ruhe kommen, so daß er gebunden werden mußte. Es dürfte sich um einen geistig abnormalen Menschen handeln.

m. Schadenfeuer. Gestern gegen 16 Uhr entstand in einem dicht am Bahnkörper in Poljsane stehenden Hause durch Funkenflug von einer vorbeifahrenden Lokomotive ein Brand, der sich so schnell ausbreitete, daß er in kurzer Zeit zwei Objekte einäscherte. Der Schaden ist bedeutend.

m. Wetterbericht vom 17. Juli 8 Uhr früh. Luftdruck: 741; Feuchtigkeitsmesser: + 5; Barometerstand: 731; Temperatur: + 31; Windrichtung: NW; Bewölkung: 0; Niederschlag in Maribor: 0, Umgebung: leichter Nebel.

* **Sommerabendkonzert**, ausgeführt von der Schönherr-Kapelle, heute Mittwoch abends im Hotel H a l b w i d l. Siehe Inserat!

* **Belita kavarna.** Mittwoch großes Klavierkonzert und Kabarettabend. 8669

Theater und Kunst

Grazer Theaterbrief

Von Theo van G e r g (Graz).

G r a z, 15. Juli 1928.

L u f t i g - P r e a n s Theaterdirektion ist zu Ende, ab August 1928 wird — nomen est omen — Herr Josef G e i t z l e i Leiter sein. Geißel ist Preuße, kommt aus Preußen.

Mit eisernem Bogen wird „preussisch“ aufgebaut (man kann auch „zerstört“ sagen).

Das „6-Uhr-Blatt“ Graz 11. Juli schreibt:

„... nur wer dafür einstehen kann, daß das Neue so glanzvoll sein wird, daß es keiner Rücksicht bedarf, darf sich unterfangen, mit allem Alten unumsichtig aufzuräumen.“

Unser Grazer Operetten-Ensemble erntete in seinem Wiener Gastspiel Triumphe, dessen Diva Berta S i l l o s h bewies hunderte Male, welche seltene Diva vorzüglichsten Formates sie ist. Der eiserne Bogen fest — rrraus! Die zweite Diva Berta K o s m a n n, aus dem Kinderballett 1908 hervorgegangen, seit 12 Jahren die beliebteste Grazer Sängerin... rrraus! Der wertvolle, durch 35 Jahre fast allabendlich verwendete Karl K o s m a n n rrraus!

Das „6-Uhr-Blatt“ Graz 10. Juli schreibt:

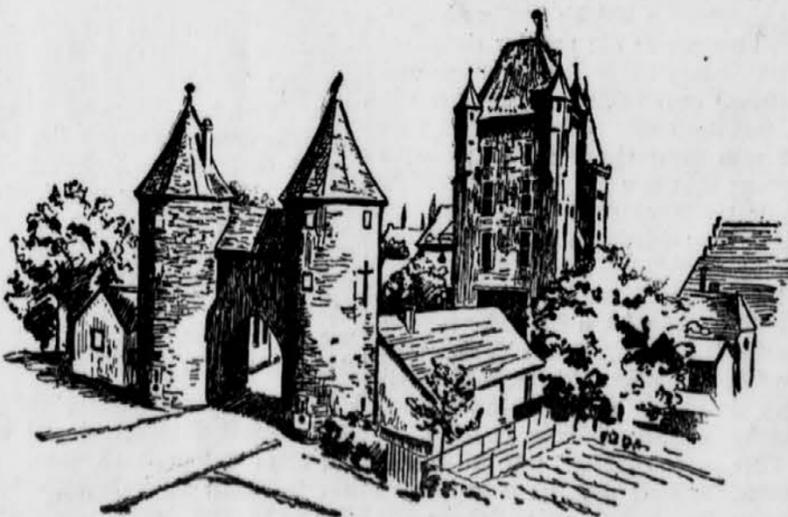
„... Herr K o s m a n n dankte für die Ehre und erwähnte unter allgemeiner Bewegung, daß er nun gehen muß; er habe immer geglaubt, auf Lebenszeit engagiert zu sein, gehofft, bis zu seinem 40. Dienstjahr bleiben zu können und nun muß er gehen.“

Unser Grazer Schauspiel-Ensemble hat bei seinem Gastspiel in Wien, Maribor, Leoben... Burgtheater-Niveau erwiesen, der eiserne Bogen hat eine Zukunfts-Weltens-faktion wie Hans K a m m a u f... rrraus! gefegt, einen Erich S t r ö m e r (den sich Frankfurt a. Main eiligst beilegte)... rrraus!, eine Ida K o s s o w... rrraus! eine Marianne E r b e r... rrraus! usw., aber für diese Größen als Ersatz auch nicht einen einzigen Anstellungsgast vorgestellt.

„... nur wer dafür einstehen kann, daß das Neue so glanzvoll sein wird, daß es keiner Rücksicht bedarf, darf sich unterfangen, mit allem Alten unumsichtig aufzuräumen.“

Ab August 1928 gibt es wieder „Oper in Graz“; 21 Mitglieder sind für sie verpflichtet, sage und schreibe „zweite“ (Polanthe G a r d a und Albert S o h m a n n) allerdings erstklassige Kräfte, wurden Graz vorgestellt. Zwei volle Jahre hat Graz die Oper entbehrt, zwei Jahre um sie gekämpft und nun stellt man Graz ohne Befragung vor die vollendete Tatsache von 20 Engagements. Nicht mindere Bräutlichkeit erlebt das Operetten-Publikum; sein geradezu verächtlicher Diebling Hans S t e i l a u g

700-Jahrfeier der Stadt Kanten



Die Stadt Kanten am Rhein, die schon aus dem Mittelalter bekannt ist, begeht am 29. Juli ihr 700jähriges Stadtjubiläum.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga

stierte kürzlich an 15 Abenden mit 15 total ausverkauften Häusern und Jubelstößen seltener Art... er wurde nicht engagiert. Das Publikum rast in Begeisterung, der eiserne Befehl sagt... rrraus!

... nur wer dafür einsehen kann, daß das Neue so glanzvoll sein wird, daß es keiner Nachsicht bedarf, darf sich unterfangen, mit allem Alten unnachlässig aufzuräumen."

Das künstlerisch-geniale Wirken Lustig-Preans und aller Seinen wird leider erst erkannt werden, bis die Welt außerhalb Graz von ihnen spricht.

"Den milden Frühling meines Herzens ich dank' ihn Euch, nur Euch allein. So lang' ihr bliebt war's Frühlingsblüh'n und nun Ihr geht wird's Winter sein."

+ Hannes Koch gestorben. In München ist, wie von dort berichtet wird, im Alter von 61 Jahren Hans Richard W e i n h o p p e I gestorben, der unter dem Pseudonym H a n n e s K o c h als Komponist bekannt war. Er war unter den „Elf Scharf-richtern“ und hat sich vor allem mit der Vertonung von Gedächtnis Webedings, Biersbaums und Thomas' einen Namen gemacht.

+ Das zehnte deutsche Sängerkunst in Wien. Die drei Hauptaufführungen des zehnten deutschen Sängerkunst finden Freitag und Samstag, 20. und 21. Juli, statt. Eingeleitet werden die beiden ersten Aufführungen am Freitag um 1 Uhr mittags und abends an dem gleichen Tage um halb 9 Uhr durch die Richard Strauß'schen „Sonfaren“. Die dritte Hauptaufführung Samstag um 1 Uhr mittags ist als feierliche An- schlußkundgebung gedacht und wird mit den Fanfaren Franz Schmidts aus der Ober „Fredegund“ eingeleitet. An diesem Tage wird der „Kuhreigen“ von Kiendl zum Vor- trag gebracht, dessen Verse das Bekenntnis der Liebe zum deutschen Brudervolk aus- drücken.

+ Musikalisches Notizbuch. Franz S c h r e i e r arbeitet während des Sommers an seiner neuen Oper „Christophorus“, deren 2. Akt bereits vollendet ist. — Wilhelm G r o s z arbeitet an einem Opernstück von Bela Balazs, der sich „Achtung, Aufnahme!“ betitelt. Das Werk spielt in einem Filmatel- lier während der Aufnahme. — Walter B r a u n f e l s hat die Musik zu einem Märchenspiel „Der weiße Wolf“ beendet. — Jend S u b a h a y hat eine neue Oper „Die Maste“ vollendet. — Die neue Oper „Die schwarze Orchidee“ von Eugen d' A l b e r t kommt im Neuen Theater in Leipzig zu Beginn der nächsten Spielzeit zur Auf- führung. — W e i n b e r g e r s „Schwan- da, der Dudelsackpfeifer“ kommt an den Bühnen in Breslau und Düsseldorf im Herbst zur deutschen Erstaufführung.

+ Rundfunkoperette. Fritz S e m a n n, der Komponist der Operetten „Frauenjäger“ und „Cyprienne“, hat als erster eine abend- füllende Rundfunkoperette geschrieben.

Radio

Mittwoch, den 18. Juli.

W i e n (G r a z), 20.05 Uhr: Vorlesung Hermann Bawra. Anschließend Anzengrüb- ers ländliches Gemälde „Die umgekehrte Freiheit“. Sodann Tanzmusik. — P r e s b u r g, 20: Prager Sendung. — 21 und 22.20: Brüner Sendung. — Z a g r e b, 20.35: Konzert. — P r a g, 18: Deutsche Sendung. — 20: Buntes Stündchen. — 21 und 22.20: Brüner Sendung. — D a v e n t r e y, 21.35: Shakespeare's „Hamlet“. — 23.15: Tanzmusik. — S t u t t g a r t, 20.15: Frankfurter Sendung. — 22.45: Wunte Stunde. — F r a n k f u r t, 19.30: Französisch. — 20.15: Hermann Bahrs „Kinder“. — P r ü n n, 18.10: Deutsche Sendung. — 19: Slowakisches Quartett. — 20: Volkslieder. — 21 und 22.20: Ausstel- lungskonzert. — B e r l i n, 20.10: D. Strauß Operette „Rund um die Liebe“. — 22.30: „Von Mädchen und Buben“. — M a t i a n b, 20.45: Leichte Musik. — 23: Tanz- musik. — B u d a p e s t, 20: Konzert. — 23: Salon-Trio. — W a r s c h a u, 20.30: Konzert. — 22.30: Tanzmusik. — P a r i s, E i f f e l, 20.30: Konzert.

Meistertwerke der Architektur



Ein altes normannisches Fachwerkhaus in Etretat (Normandie).

24 Tage in Eis und Schnee

Was Hjalmar Riiser-Larsen über Amundsens erste Polarexpedition erzählt

Vor zwei Jahren hangte die Welt ebenso am A m u n d s e n wie heute. Der berühmte Nordpolforscher versuchte mit zwei Flugzeugen N24 und N25 den Nordpol zu erreichen, doch war er gezwungen, wenige hundert Kilometer vor dem Ziel unter 87°43' nördlicher Breite haltzumachen, da seine Flugzeuge zwischen den Eisbergen einfroren. Vierundzwanzig Tage lang kam von Amundsen und seinen Gefährten keine Nachricht und man war schon nahe daran, sie als verloren zu betrachten. Doch schließlich blieben die übermenschlichen Bemühungen der ersten entschlossenen Männer siegreich, ein Flugzeug zurücklassend, konnte die ganze Expedition entkommen.

Amundsens rechte Hand war damals der heute vielfach genannte Hjalmar Riiser-Larsen, den ich etwa ein halbes Jahr nach der Expedition kennen lernte. Larsen hielt vor einem geladenen Publikum des Preshburger Aero-Club einen Vortrag über die Expedition Amundsens. Vornehmlich be- rührte er technische Dinge, sprach über den Mechanismus und die Apparatur der Ma- schinen, über ihren Kampf gegen Eisberge sowie über die wissenschaftlichen Ergebnisse. Mich interessierte jedoch hauptsächlich die menschliche Seite der Unternehmung, jene Einzelheiten, die Larsen verschwiegen. An einem Kaffeestausch, zwischen zwei Schalen schwarzen Kaffees, richtete ich einige indis- krete Fragen an ihn:

„Sagen Sie, Herr Kapitän, was fehlte Ihnen dort oben am meisten? Die Gesell- schaft, die Frauen, die Zigarre oder die Kul- tur?“

„Benzin und Lebensmittel.“

„Wovon sprachen Sie am meisten?“

„Von den Startmöglichkeiten — d. h. von der Befreiung.“

„Nehmen Sie mir die Frage nicht übel, Feigheit ist eine menschliche Sache — hatten Sie Angst?“

Ein kaltes Lächeln. „Wir waren sehr mü- de.“

Ich betrachtete seinen Kopf, dreißig bis fünfundsiebzig Jahre alt, norwegischer Typ, blond, großgesichtig, ein frischrasierter Sechshund. Blaue, sanfte Augen. Nur das Kinn springt lähn und starrsinnig vor — der einzige Zug, der auf Zähigkeit deutet, im übrigen gewinnt man den Eindruck ei- nes ein wenig verferteten Olaf Rönz.

Dort oben, unter 78 Grad 43 Minuten nördlicher Breite, kaum 100 bis 200 Kilo- meter vom Pol entfernt, wo sie sich wochen- lang mit den zwei eingefrorenen Flugzeu-

gen ablagten, dürften sie eine recht magere Kost genossen haben. Nicht mehr als 300 Gramm Lebensmittel täglich entfielen auf den einzelnen. In den letzten Tagen beob- achteten sie sich gegenseitig schon sehr scharf, ob nicht vielleicht einer mehr als das Vorgesagte. Auf meine Frage, ob sie es nicht mit Jagd oder Fischfang versucht hätten, antwortete er:

„Fische gibt's dort nicht mehr und über- haupt nichts Lebendes. Während der 24 Ta- ge, da wir uns plagten, die Maschinen frei- zumachen, haben wir insgesamt drei Graug- äuse gesehen und eine vagabundierende Robbe, die sich offensichtlich verirrt hatte. Es rührte uns, daß auch andere Expedition- nen lebender Wesen hier etwas suchten, und so begierig wir auch nach etwas frischem Fleisch waren, taten wir ihnen nichts.“

Er sprach vom arktischen Sommer, es war nicht sehr kalt, es gab Tage, an denen es regnete. Die Eisschicht ist übrigens neun bis zehn Meter dick. Festland haben sie nicht gesehen, wo sie gingen, gab es auf hundert- tausend Quadratkilometer nur Meer. An ei- nigen Stellen nahmen sie Messungen vor, der tiefste Punkt war 3750 Meter.

Ob sie ein so langes Seil hatten?

„Rechsinstrumente nach altem System hat- ten wir nicht, wir hätten sie gar nicht mit- führen können. Wir haben mit Messpistolen gearbeitet. Eine ausgezeichnete deutsche Er- findung. Man schießt ins Meer hinein und wartet das Echo der Explosion ab. Jede Se- kunde bedeutet 750 Meter. Ueber dem tief- sten Grund mußten wir genau fünf Sekun- den warten.“

Was das unangenehmste war?

„Das Eisfeld unter uns wogte und schau- telte fortwährend, wir waren schon ganz betrunken davon und todmüde.“

„Es war schon so, daß eine oder die an- dere unserer Maschinen beinahe frei war, doch über Nacht schlossen sich die Eisberge wieder, und am nächsten Tag mußten wir das ganze noch einmal von vorn anfangen. Auch ließen wir die Motoren an, doch als das Niveau im Benzinbehälter sank, war es uns, als ob unser Blut langsam, unaufhalt- sam fortropfte. Für die Heimreise ließen uns bloß noch 120 Liter Benzin. Deshalb mußten wir das Schwesterflugzeug der „N25“, die „N24“ dort lassen.“

Auch über die wissenschaftliche Ausbeute sprach er, unter anderem darüber, wie sie den Wendepunkt des Golfstromes suchten, leider vergebens.

Meine Frage, welches sein größtes Er-



Nachweisbar der beste Fliegenfänger der Welt.

Verlangen Sie ausdrücklich »AEROXON«

da sich viele Nachahmungen im Handel befinden.

Preis 1 Dinar.

Lebnis auf seiner Fahrt gewesen wäre, be- antwortete Kapitän Hjalmar Riiser-Larsen: „Die Ankunft zu Hause.“ Diese Freude war so groß, daß sie alle Gefahren und Wag- nisse aufwog. (Anglo-American N. S. Copyright.)

Gebräunte Haut

Wie die Wetterfarbe entsteht.

Die warmen leuchtenden Strahlen der Frühsonnen beschenken vielen eine Freude, auf die sie schon lange gewartet haben: die bräunliche Wetterfarbe der von der Sonne bestrahlten Haut, die zeigt, daß der Körper Luft und Licht genossen und ge- sund darauf reagiert hat. Die Entziehung der beliebten Wetterfarbe des Körpers geht aber gar nicht so einfach vor sich. In den sogenannten Bazillenzellen der Haut sind in gelöster Form Substanzen enthalten, aus denen der Lichtfarbstoff, das Melanin, her- vorgeht; doch erfolgt die Farbstoffbildung erst dann, wenn die Haut vom Sonnenlicht besonders aber von der an ultravioletten Strahlen reichen Frühlingssonne getroffen wird. Sobald also die Sonnenbestrahlung einsetzt, werden, wie der Forscher Dr. Lij- mann mitteilt, zunächst die Bazillenzellen zum Aufbau der Farbstoffe angeregt, und es ent- stehen nun die Farbstoffkörper, die sich in den Zellen um den Zellkern lagern, um ihn vor einer Einwirkung des Lichtes zu bewahren. Gleichzeitig damit tritt auch die Hautbräu- nung auf, die um so stärker ausfällt, je mehr Farbstoffkörper von der Zellen gebildet wer- den.

Starke, rasche Bräunung der Haut, das heißt intensive Farbstoffbildung, ist ein günstiges Zeichen gesunder, blutreicher Haut, und zwar aus einem besonderen Grund. Die in der Haut entstandenen festen Farbstoffkörperchen verwandeln sich nämlich, wenn sie sich bis zu einer bestimmten Menge vermehrt haben, beeinflusst durch die Licht- strahlen, die die Haut annehmen, in eine flüssige Substanz, die an sich farblos und auch löslich ist. Dadurch aber, daß die „licht- energiebeladene“ neu entstandene Substanz in dieser flüssigen Form nunmehr in die Blutbahn gelangen kann, wird dem Körper ein für ihn sehr wichtiger Stoff zugeführt, denn je mehr von dem Stoff gebildet wur- de, desto besser reagiert der Körper auf die Sonnenbestrahlung, wenn es gilt, eine Krankheit — zum Beispiel Tuberkulose — mit Hilfe der Sonne zu heilen oder zu bes- sern. In der Menge der Farbstoffherzeugung liegt es allerdings nicht allein, wie die Haut auf die Sonnenbestrahlung reagiert, da die Heilwirkung vor allem auch dadurch bedingt wird, ob die Haut gut durchblutet ist, so daß die oben erwähnte flüssige Substanz leicht u. schnell in die Blutbahn und damit in den Körper gelangen kann.

Führt die Wetterfarbe einerseits dem Körper, wenn auch nicht unmittelbar, Heil- und Kräftigungstoffe zu, so bildet sie an- dererseits auch ein Schutzmittel gegen die kurzwelligen ultravioletten Strahlen; denn die in der Haut gebildeten Farbstoffe ver- schluden, noch ehe sie Schaden anrichten können, die gelben und grünen Strahlen, in

denen sich bei höheren Sonnenstand die Sonnenkraft zentralisiert und verwandelt sie alsbald in Hautwärme. Diese Hautwärme wird dann wiederum — und zwar ebenfalls bevor sie den Körper schädigen kann — nach außen abgegeben. Der Körper schützt sich also auf diese Weise selbst vor einer Überhitzung, die ihm unter Umständen gefährlich werden könnte.

Volkswirtschaft

Erhöhung der Eisenpreise

Wir berichteten bereits, daß zwischen den interessierten Gruppen des Mitteleuropäischen Eisenkartells Verhandlungen im Zuge sind, die darauf hinauslaufen, die Eisenpreise zu erhöhen. Den Anlaß zu einer Preiserhöhung gab vor allem die Tschechoslowakei, die sich durch die Kontingentierung der Produktion in ihrer Entwicklung stark beeinträchtigt fühlt. Die Verhandlungen sind nun beendet, und die Eisenindustrien der einzelnen Länder treten gegen das internationale Stahlkartell auf.

Was Jugoslawien anbelangt, bleibt die Konsumquote abermals für ein Jahr unverändert. Die tschechoslowakischen, österreichischen und ungarischen Werke sind auch weiterhin mit einem Drittel des gesamten jugoslawischen Konsums beteiligt, während den Rest die heimischen Unternehmungen decken, u. zw. Zenica mit 55%, Selenice mit 32 und Store bei Celje mit 13%. Gleichzeitig wurde in Wien eine lineare Erhöhung der Eisenpreise in Jugoslawien um 5 Dinar per Meterzentner beschlossen; die Erhöhung tritt am 16. d. in Kraft. Hand in Hand damit erhöhten auch die tschechoslowakischen Eisenwerke die Preise ihrer für Jugoslawien bestimmten Erzeugnisse um 3 Tschechoskronen per Meterzentner, was ungefähr der neuen jugoslawischen Preiserhöhung entspricht. Die Zukunft wird zeigen, welche Auswirkung diese Erhöhung der Eisenpreise haben wird.

× Gesteigerte Ausfuhr von Pferdehäuten. In letzter Zeit macht sich eine lebhaftere ausländische Nachfrage nach jugoslawischen Pferdehäuten, insbesondere seitens der Tschechoslowakei bemerkbar, weshalb die Ausfuhr dieses Artikels zugenommen hat. Die Preise bewegen sich zwischen 190 und 220 Dinar für das 220 Zentimeter lange Stück.

× Erhöhung der österreichischen Bankrate. Der Generalrat der österreichischen Nationalbank hat beschlossen, den Zinssfuß für den Eskompte von Wechseln, Warrants und Effekten mit Wirksamkeit vom 17. Juli l. J. auf 6% Prozent und dementsprechend auch die Sätze im Darlehensgeschäft um ein halbes Prozent zu erhöhen.

In welchen Berufen gibt es am meisten Feinschmecker?

Darüber ist eben in Frankreich eine tiefgründige Untersuchung angestellt worden, deren Ergebnisse interessant genug erscheinen. Die Palme gebührt von jeher dem Diplomat. Man weiß, daß ein englischer Premierminister, der Herzog von Newcastle, sich weigerte, Frankreich den Krieg zu erklären, weil er sonst Gefahr lief, seinen Pariser Koch zu verlieren! Heute zählt die Karriere nur mehr wenige Schüler Brillat-Savarins: ein paar berühmte Ausnahmen ändern an der Feststellung nichts, daß die früher so solide Ehe zwischen Diplomatie und Gastronomie gebrochen ist. Dagegen sind drei andere Berufe der hohen Küchenkunst treu geblieben: die Magistratur, der Klerus und die Notare. Als allgemeine Regel ergibt sich, daß die sogenannten „Tatendünen“ von echter Gastronomie nichts mehr verstehen, der Lebensrhythmus ist zu hastig — und gut essen erfordert Zeit, viel Zeit. Merkwürdig ist, daß von allen Börsen- und Finanzleuten, Bankiers usw. allein die Makler hervortragende Feinschmecker geblieben sind; bei dem letzten unter ihnen eingeladen zu werden ist vorteilhafter als ein Schmaus bei dem Vorsitzenden der „Royal Dutch“ oder dem Direktor des

„Credit Lyonnais“. Die Magnaten der Industrie und des Handels lieben es, ihre Gäste durch teure Platten und seltenen Weinen zu verblüffen; aber der richtige Feinschmecker bleibt dabei kalt, denn es fehlt ein etwas, eben die *Qualität*. Die Feststellung ist seltsam genug: Gerade die Menschen, die man als „Materialisten des Lebens“ bezeichnet, entbehren die hohen Genüsse der Tafel. Dagegen sind die „Schaulichen“ zu sinnfrohen Gastronomen geworden; unter ihnen wiederum in erster Linie die *Musiker*. Es folgen dann die Bildhauer, Architekten, Schriftsteller; eine Ausnahme bilden nur die *Physiker*, die wie die *Maler* durchgängig an verbodenen Magen leiden. In frühere Zeiten galten die *Arzt* als Feinschmecker ersten Ranges; aber es sind augenscheinlich die modernen Nährtheorien, die auch unter ihnen übel gehaust haben, und der Küchenkunst bleiben heute nur mehr die *Chirurgen* und die *Bahnrätter* treu. Philosophen und abstrakte Gelehrte waren nie berühmte Gastronomen; ein frappantes Beispiel für die Rolle des Berufs bei der Erziehung der Zunge und des Magens boten die beiden Brüder *Flammarion*. Camille, der tote Astronom, gestand selber,

nie ein Lustgefühl beim Essen gehabt zu haben; Ernest, der Verleger, gilt als der größte Feinschmecker von Paris. Ganz ähnlich liegen die Dinge in der Familie *Berthelot*, wo einzig und allein der berühmte Schöpfer der Thermochemie, Marcellin zur Gastronomie kein „Verhältnis“ hatte. Eine andere, merkwürdige Feststellung: Leute, die berufsmäßig viel reden, sind gemeinhin keine Feinschmecker. Dies führt zu den *Politikern*: Ein *Poincaré* trinkt selbst in Bordeaux ausschließlich „Cau de Bittel“, und auch *Herriot* ist trotz seiner Leibesfülle kein richtiger Gastronom, ebensowenig wie der Sozialistenführer *Briand* und *Painlevé*. Dagegen führt der lächelnde Präsident „Castonnet“ eine ausgezeichnete Gabel, und nur der Justizminister *Bartoli* kommt ihm auf diesem Gebiete gleich. Bekannt ist, daß die Kunst der Bühne die der Küche ausschließt: nur Sacha *Guitry* bildet in Paris eine berühmte Ausnahme von dieser Regel, wie die *Colette* unter den schreibenden Frauen. Als letzter Schluß ergibt sich aus dieser Untersuchung: Die richtigen Feinschmecker rekrutieren sich im großen u. ganzen unter den *Wissenschaftlern* des Lebens. Bei den anderen ist weder Raft noch Ruh, kein Friede, keine Selbstbestimmung — kein Glück.

Technisches

Redigiert von Ing. Robert Peitler.

Ein Donaukraftwerk

Zwischen Jbbs und Persenbeug an der Donau soll nach einem Projekt des Zürcher Ingenieurs Oskar *Shön* zur Tatsache werden. Es hat sich auch dafür bereits Kapital gefunden, wohl die wichtigste Frage, und zwar haben sich der Wiener Bauverein, die Oesterreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe und die Schweizerische Gesellschaft für elektrische Industrie zusammengeschlossen. Diese Institute haben die Firmen Siemens-Schudert-Werke und Elm für den elektrischen Teil des Projektes herangezogen und ist somit das Unternehmen in guten Händen. Das Werk soll 120.000 bis 150.000 Pferdekraft liefern. Es ist eine Wehr, quer über die Donau vorgesehen, mit eingebauter Schiffschleuse, die gleichzeitig eine Brücke darstellt und so der Bevölkerung eine erwünschte, sogar notwendige Verbindung herstellt. Besonders wäre aber den Schiffsverkehrsinteressen gebührt, da damit der gefährliche Greiner Strudel vollständig überstaut werden würde. Für die so überaus wichtige Frage einer annähernd gleichbleibenden Stromabnahme käme in allererster Linie die Gemeinde Wien in Frage, da das zukünftige Werk an die 650 Kilowattstunden zu erzeugen imstande wäre. Für Wien läme nur eine verhältnismäßig kleine Leitungsstrecke von 100 Kilometer in Frage. Außerdem würde sich das Werk in die zum Teil bereits bestehende Verbundwirtschaft Bayern-Tirol-Ober- und Niederösterreich gut einfügen. Nach den neuesten Zeitungsberichten hat die Kommissionierung bereits stattgefunden.

Betäubung des Schlachtviehes durch elektrischen Strom.

Dieser Tage fanden auf dem Schlachthof der Stadt Berlin Versuche mit einem neuen elektrischen Betäubungsapparat statt. Die dem Apparat zugeführte Spannung vom Stadtnetz wird auf einige wenige Volt heruntertransformiert, da bekanntlich schon wenige Volt zur Tötung eines Tieres genügen. Außerdem erfolgt eine Umformung des städtischen Wechselstromes in Gleichstrom und werden je eine Elektrode auf Stirn und Rücken des zu betäubenden Tieres angebracht. Die Versuche haben sich ausgezeichnet bewährt und waren von Interessenten, wie Tierärzten, Ministerium, Großschlächtern, Tierchutzverbänden und der jüdischen Gemeinde stark besucht.

Die Reisegeschwindigkeit

Ist je nach der Gebirgsformation und anderem mehr stark verschieden. Deutschland hat eine Reisegeschwindigkeit der Schnellzüge von 70 bis 80 Stundenkilometern, Frankreich 80 bis 94, England 80 bis 95. Streckenweise werden aber auch Geschwindigkeiten von über 120 Kilometer pro Stunde gefahren und will man soeben zwischen Berlin und Potsdam jetzt einen tropfenförmigen Wagen, der auf einer Schiene aufgehängt ist, mit über 300 Kilometer pro Stunde ein-

führen. Einen wesentlichen Anteil an der Reisegeschwindigkeit haben die Aufenthalte in den einzelnen Stationen, ferner die Vorschriften, um die Sicherheit des Reisens zu gewährleisten — und die Disziplin. Frankreich kommt mit wenigen Dienstvorschriften aus, England mit fast gar keinen und überläßt jedem einzelnen die volle Verantwortung für sein Handeln zu tragen. In England wird für jede Stelle ein Spezialist eingestellt, der jahrelang auf seinem Posten bleibt, aber natürlich in seinem Gehalt ansteigt. Bei der Erziehung des englischen Volkes hat man damit dort gute Erfahrungen gemacht. Deutschland und England haben ein reichlicheres Maß von Vorschriften, was bei der Führung durch den Staat (Bundesbahnen) begreiflich und auch notwendig ist, da hier der Ehrgeiz und die persönliche Eüchtigkeit mehr in den Hintergrund gedrängt erscheinen.

Die Versorgung der Stadt Paris mit heissem Wasser

wurde kürzlich vom Pariser Stadtrat beschlossen, und sollen so die Wohnungen geheizt werden. Dazu wurde ein großes, außer Betrieb stehendes altes Elektrizitätswerk bestimmt. Zunächst soll der östliche Teil von Paris zum Ausbau kommen. Die Kosten sind nicht gering. Ein Kilometer verlegtes Dampfrohr soll 8 Millionen Franken betragen. Die Rohre werden mit dem Wasser-, Gas- und Elektrizitätsleitungen in großen Kanälen gemeinsam untergebracht, und soll so Instandhaltung und Ausbesserung vereinfacht werden. Auch hier zeigt sich so wie im Eisenbahnbau (und überall) der neuzeitliche Grundsatz: lieber höhere Anschaffungskosten und kleine laufende Reagen, als zu sehr bei der Anschaffung zu sparen und fortwährende Reparaturen. (Mancher Autobesitzer wird diesen Lehrsatz schmerzlich bezahlt haben.)

Eine Gleichungsaufgabe.

Ein halb volles Glas Bier ist soviel wie ein halb leeres Glas Bier; es besteht daher die Gleichung: 1/2 volles Glas = 1/2 leeres Glas. Kürzt man das „1/2“ weg, so bleibt die Gleichung übrig: ein volles Glas = ein leeres Glas.

Sport und Tanz im Wiener Messpalast

Die zwei großen Sommer-Ausstellungen im Wiener Messpalast „Frau und Kind“ und „Schubert-Zentnar-Ausstellung der Stadt Wien“, jede in ihrer Art interessant und bedeutend, sind bereits allseits gewürdigt worden. Heute möchten wir auf die großen Attraktionen aufmerksam machen, welche die Ausstellungsleitung ihren Gästen überdies bietet: Seit Mitte Juni werden in bunter Reihe groß aufgemachte Tanz-, Musik- und Sportaufführungen in dem

stimmungsvollen, mit Gartenanlagen gesäumten Haupthof des Messpalastes veranstaltet, die allen Ausstellungsbesuchern frei zugänglich sind. Die ersten Gesangsvereine Wiens, allen voran der Schubertbund, die großen Hauptverbände für Körpersport, die deutschen und die Arbeiter-Turner- und Turnerinnen, die ersten Tanzensembles des tanzfrohen Wien, wie die „Hellerbauer“, die „Bodenwieser-Schule“, die „Tanzgruppe Grete Groß“ und viele andere haben sich in den Dienst des Ausstellungsgebändes gestellt und versammeln täglich ein nach Tausenden zählendes, beifallsfreudiges Publikum.

Eine der reizendsten Darbietungen der letzten Zeit war das *Shubertfest* der Wiener Kinder, veranstaltet von der „Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs“. Zierliche Knirpse im Kostüm des Biedermeier, das die Wiener Kinder so gut kleidet, tanzten Reigen nach des Meisters unvergänglichen Rhythmen, und des Jubels der Kleinen war kein Ende, als schließlich Meister *Shubert* in Person, dargestellt von einem sechsjährigen Bubem, erschien und mit feierlicher Miene dem Ganzen seinen Segen gab.

Feierstunden

Wenn sich der Abend leise hernieder senkt,
Des Himmels Tau die durstige Erde trinkt,
Dann halt' ich gern im Garten stille Raß
Und tu von mir die Alltags-Sorgenlast.
Da ruht mein Blick in andachtsvollem Schauen
Auf dieser schönen Welt. Die Nebel brauen
Im Tal und Grillenzirpen tönt vom Wiesengrund.
Sonst aber Ruhe und kein Laut aus Menschenmund.

Tief in der Seele ist ein Licht erwacht
Das eine heilige Freude angefaßt.
Nun ward der letzte Wunsch in mir erfüllt
Und alle heiße Sehnsucht mir gestillt.
Wie bebend falt' im Schoß ich meine Hände
Und träum' den Traum der Sommernacht zu Ende.
Die Rebe blüht und duftet herb und süß zugleich,
Ein linder Südwind weht und kost mich warm und weich.

Hansi Rubin

Witz und Humor

Der Erfolg.

„Ihre Tochter hat das Konservatorium besucht?“ — „Selbstverständlich.“ — „Und mit gutem Erfolg?“ — „Das will ich meinen! Der Direktor hat sie geheiratet.“

Unterschied.

„Heutzutage warten die jungen Leute viel zu lange mit dem Heiraten.“ — „Ja, aber dafür heiraten sie dann auch öfter.“

Schlechte Erfahrungen.

Prinzipal (zum Buchhalter, der heiraten will): „Das ist recht von Ihnen. Ich sehe es gern, wenn meine Beamten heiraten. Man ist dann viel lieber im Bureau.“

Die B. I. Inzerenten

im Kleinen Anzeiger der Sonntagsnummer werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, die Inserate in der Verwaltung spätestens bis Freitag um 6 Uhr abends abzugeben.

Vor zehn Jahren

Das schreckliche Ende der letzten russischen Zarenfamilie



Die letzte Zarenfamilie

In diesen Tagen, da im Hinblick auf Vella nun zwischen politischen und gemeinen Verbrechern von den Erdbewohnern so mancherlei weise Unterscheidungen herausgeklügelt werden, die vor den Augen der ewigen Gerechtigkeit kaum stand halten können, ist eine Erinnerung an den 16. Juli 1918 recht zeitgemäß. Damals vollendete sich die Tragödie der russischen Zarenfamilie, die im März 1917 durch den sozialistischen Umsturz in Thron verloren hatte. Als dann im Oktober 1917 die Bolschewiken zur Herrschaft kamen, war auch das irdische Schicksal des Hauses Romanow besiegelt.

Der Zar hatte seine Abdankung unterzeichnet, verwaist stand der alte Zarenthron

Die Zarenfamilie war in die Gefangenschaft des eigenen Volkes gelangt. Rotgardisten bewachten sie. Aus Jaroslawo Selo war sie in elenden Wagen tiefer ins weite Russland geschleppt worden bis nach Jekaterinburg, wo die „Uralowjet“, vermutlich unter Billigung der Moskauer Zentralkommission, den Transport abfing.

Alarmnachrichten durchzogen am 16. Juli die Stadt. Tschekische Legionäre und Weißgardisten waren gegen die Bolschewiken im Anmarsch. Jekaterinburg war schwer bedroht. Da beschloß der „Vollzugsausschuß der Uralowjets“ die Ermordung der Zarenfamilie.

Die Angehörigen der kaiserlichen Familie hatten sich um halb 11 Uhr zu Bett be-

geben. Da trat der bolschewistische Kommissär Jurowsky mit seinem Ablatus Nikolai ins Zimmer und befahl der Zarenfamilie in barschem Ton, sich eilends anzukleiden, da infolge des Vordringens der Tscheken ein Weitertransport der Gefangenen erforderlich sei. Alle wurden dann gemeinsam, auch die letzten Getreuen, in ein kleines Zimmer des Erdgeschosses geführt. Der Zar hatte seinen kranken Sohn auf dem Arm hinterher getragen und setzte ihn auf einen Stuhl. Aber der arme, elende Zarewitsch hielt es dort nicht aus, und so trug ihn denn der ehemalige Selbstherrscher aller Rußen nach der Mitte des Zimmers und lagerte sich dicht neben ihn.

Da wurde hastig die Tür geöffnet. In ihr erschien Jurowsky mit zwei anderen Sowjetkommissären. Ihnen nach drängten sich Bewaffnete. Jurowsky, den gespannten Revolver in der Hand, schrie den Zaren an: „Ihre Leute wollen Sie befreien! Wir müssen Sie beseitigen!“ Was nun folgte, war das Werk weniger Minuten. Der Revolver in Jurowskys Hand krachte, der Zar sank tödlich getroffen zu Boden. Nun krachten von allen Seiten Schüsse, Pulverdampf füllte das Zimmer. Als sich der Rauch verzog, lagen alle am Boden bis auf die Großfürstin Anastasia und die Kammerfrau, die sich durch vorgehaltene Kissen geschützt hatten. Rasch wurden auch diese beiden getötet. Nur der kranke Zarewitsch lebte noch, wenn gleich schwer verwundet. Noch einmal hob Jurowsky den Revolver und als letzter der Zarenfamilie hauchte auch der Erbe des Zarenthrones sein Leben aus.

Das furchtbare Blutbad war beendet, die blutigen Leichen wurden beraubt, in Tücher gewickelt und auf einem Lastauto in lausender Fahrt nach einer Waldlichtung geschafft. Dort übergieß man sie mit Schwefelsäure

und Benzin und entzündete diesen „Scheiterhaufen“. Was von den Aschenresten nicht in die Luft verstreut werden konnte, wurde in einen benachbarten Minenschacht geworfen. Der Vorhang war über ein Drama von seltener Grausigkeit gefallen.

Am 20. Juli erließ der Vollzugsausschuß der Uralowjets folgende Bekanntmachung: „In Kenntnisnahme dessen, daß die tschekoslowakischen und weißen Banden die rote Hauptstadt bedrohen und in der Annahme, daß der gekrönte Scharfrichter, falls er entfliehen sollte, dem Volksgericht entgehen könnte, hat der Vollzugsausschuß auf Bolts beschluß bestimmt, den wegen unzähliger früherer blutiger Verbrechen für schuldig befundenen Kaiser Nikolai Romanow zu erschließen. Die Bestimmung des Vollzugsausschusses wurde in der Nacht vom 16. zum 17. Juli vollzogen. Die Familie Romanows wurde in Jekaterinburg an einen anderen sicheren Ort überführt.“

Wir sehen also, daß selbst diese rohen Menschenschlächter sich scheuten, die Ermordung der Familienangehörigen zuzugeben. Welche Rohheit und Falschheit liegt doch in den Worten „an einen anderen sicheren Ort überführt“. Gewiß gibt es keinen sichereren Ort als das Grab!

Bezeichnend ist auch die Meldung des bolschewistischen Blattes „Bjednota“ über die Zarenmordung: „Durch den Willen des revolutionären Volkes ist der blutige Zar aufs glücklichste in Jekaterinburg verschieden! Es lebe der rote Terror! Durch die „Hinrichtung“ des Zaren hat der muskulöse Arm des Arbeiters endgültig die Ketten des Zarkismus gesprengt! Bjesoborow, Awdejew und Jakowlew, das sind die drei Arbeiter, in deren Hände die Geschichte die „geheiligte Person des gottgesalbten Nikolais des Letzten ausgeliefert hat.“

Es wird trotz Volksbeschlusses keinem Menschen einfallen, diesen zeigen und gemeinen Mord als „politisches Verbrechen“ der neuen Machthaber beschönigen zu wollen.

Kleiner Anzeiger

Verchiedenes

Photographen in allen Formaten, Optiken und Präparaten auf Abzahlung. Platten u. Papiere aller Weltmarken, in allen Formaten, immer frisch. Photomeyer, Gospostka ulica 3018

Wichtig für Damen! Vom hinterlistigen, kräfteraubenden weichen Fluß befreit Sie die Anwendung des Paracrin-Epulisalges. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Schachtel Dinar 30.-. Postverhand Apotheke Blum, Subotica. 3046

Das billigste Vergnügen und Sport leisten Ihnen nur Motorräder „Puch“, J. N. Zu billigsten Preisen bei Justin Gustinčić, Fahrradgeschäft und mechanische Werkstätte, Maribor, Tattenbachova ul. 14. gegenüber dem Narodni dom. 6428

Vergessen Sie nicht Reisetöcher aller Art und in allen Größen zu den billigsten Preisen bei Ivan R a v o s, Aleksandrova cesta 13, einzukaufen. 7767

Maschinen - a - jour - Arbeiten werden übernommen. Strohmajerjeva 13, neben Kloster. 8461

Ich vertreibe alle Gemüsesprossen und Mitesser. Meine Adresse erfragen Sie in der Verwaltung. 8675

Zu kaufen gesucht

!!!
Juwelen, Gold, Silber-Münzen, falsche Zähne, antike Uhren laßt zu allerhöchsten Preisen Juwelier Uger, Gospostka ulica 15.

!!!
Briefmarken jeder Art, auch d. jetzt kursierenden. Markenbüro Maribor, Gregorčičeva u. 8710
Gut erhaltener kupferner Federn samt Rahmen zu kaufen gesucht. Puškinova ulica 7, 1. Stod. 8687

Realitäten

Alle größeren Weinässer werden gekauft. Briefe unter „Kasla“ an die Verwalt. 8633

Rähmaschine, versenkbar und Damenfahrrad werden gekauft. Briefe unter „Prijet“ an die Verwaltung. 8680

Stuhlfüßel, Marke Vitih, Söfendorfer oder Stingel, i. gutem Zustande, zu kaufen gesucht. — Angebote mit Preisangabe unter „Stuhlfüßel“ an die Verwaltung. 8687

Zusammenlegbares Eisenbett, gut erhalten, mit oder ohne Matratzen, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „Eisenbett“ an die Verwaltung. 8658

Verkaufte, gut erhaltene Grammophonplatten werden gekauft. Anträge unter „Sofort 5000“ an die Verwalt. 8655

Kaufe Perser-, Smyrna- oder Plüschteppich, Speisefervice für 12 Personen, Speisezimmer u. Klavier. Briefe unter „Vargahler“ a. d. Bero. erbeten. 8686

Zu vermieten

Schönes Haus mit groß. Garten und Wirtschaftsgebäude, geeignet für jedes Gewerbe, in schönem Orte, zu verkaufen. — Anzucht. Kobrezke, Drevoredna ul. 6, Maribor. 8637

Zu verkaufen

Kartons
aller Art liefert billigst Kartonnagemer „Hergo“, Maribor, Prešernova ulica 18. 4986

Klavier (guter Stuhlfüßel) wegen Ueberfledung zu verkaufen Ulica 10. Oktobra, Koudelka. 8360

Fünf schöne Bauparzellen billig zu haben. E. Jelenta, Ulica 10. Oktobra 6. 8361

8 Monate alter, reinrassiger Wolfshund wegen Abreise sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen Blumentalon Welt, Gospostka ulica. 8633

Verchiedene guterhaltene Möbelstücke und anderes billig zu verkaufen. Minska ulica Nr. 34, 1. St. 8629

Schöner Tischherd billig zu verkaufen. Anfragen: Koren, Studenci, Slomškova 19. 8627

Strohüte 18, 20, 30, 40 usw. Krägen 5, 8, 10, 12. Hemden 29, 35, 42, 45 usw. Unterhosen 19, 23, 32, 35 usw. nur bei Jgo B a l o h, Betrinjska ulica 18. 8644

Zwei Drahtensätze billig zu verkaufen. Slomškova trg 3, Paterice, links. 8685

Schuhmachermaschine, Tisch, Kasten billig zu verkaufen. — Ovelična ulica 23, 1. Stod. 8506

Decorationsdivan, Stuhlfüßel, elegant, zu verkaufen. Adresse i. d. Verwaltung. 8687

Schöne Montafoner Kalbinnen zu verkaufen. Anfragen Kanzlei Dr. Scherbaum, Maribor. 8662

Schöne Wolfshündin, 6 Monate alt, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung.

Zu vermieten

Reines, möbl. Zimmer, am Hauptplatz gelegen, sofort an ein solides Fräulein zu vermieten. Zidovska ul. 4. 8617

Separ. möbl. Zimmer, Gospostka ulica, mit Badezimmerbenutzung, ab 15. Juli an 1 od. 2 Personen zu vermieten.Adr. Bero. 8402

Lokal für Geschäft oder Kanzlei gleich zu vermieten. Antrag im Geschäft J. N. Kostarič, Maribor, Aleksandrova cesta 13. 6776

Einfamilienhaus, 3 Zimmer, Küche, 20 Min. vom Hauptplatz, Autobusverkehr, ab 1. September an Mieter, die den Zins für ein Jahr im vorhin einbezahlen können, zu vergeben. Anträge unter „Neim“ an die Bero. 8538

Einzimmerige Wohnung samt Geschäftslokal, Mitte d. Stadt, zu vermieten. Zuschrift. unter „Aböse Din. 10.000“ an die Verwaltung. 8641

Zimmer samt guter Verpflegung zu haben. Aleksandrova cesta 24, 1. Stod, rechts. 8639

Zwei Personen werden auf gute bürgerliche Kost genommen. Aleksandrova 24, 1. Stod, rechts. 8642

Möbliertes, reines Zimmer, Mitte der Stadt, separ., zu vermieten. Adresse in der Verwaltung. 8647

Leeres Zimmer sofort zu vermieten. Dušanova ul. 9. 8648

Möbliertes, separ. Zimmer ab 1. August zu vermieten. Minska ulica 5. 8653

Elegantes Zimmer für 1-2 Personen ab 1. August zu vermieten. Gospostka ulica 56, 2. Stod. 8654

Dreizimmer - Wohnung an besser situierte kinderlose Familie zu vermieten. Anträge unter „Zentrum 2860“ an die Verwaltung. 8640

Gassenseitiges Zimmer zu vermieten an einen Herrn. Kolodvorsta ulica 3, 1. St. 8664

Einfach möbliertes billiges Kadinet, elektr. Licht, zu vermieten. Sodna ulica 16, Tür 5. 8670

Schöne trockene Werkstätte od. Lagerraum (110 m²) sofort zu vergeben. Unter „Centrale Lage“ an die Bero. 8671

Neu möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Kacijanerjeva ulica 17, 1. St., rechts. 8673

Möblierte, gassenseitige Zimmer sind zu vermieten. Bojarska ulica 18. 8392

Möbliertes Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Koroska cesta 41, Tür 8. 8665

Zweibettiges, sonnseitiges, schönes, reines, separiertes Zimmer zu vermieten. Adresse in der Verwaltung. 8658

Lokal, vollkommen eingerichtet, belebteste Gasse, sofort billig abzugeben. Auskünfte aus Gefälligkeit: Gasthaus „Transvaal“, Kärntnerbahnhof. 8677

Leeres Zimmer, Badezimmerbenutzung, elektr. Licht, wird ab 1. August vermietet. Minska ulica 34, 1. St. 8683

Rein möbliertes Zimmer zu vermieten. Ob zeleznici 10. 8672

Zu mieten gesucht

Ein trockenes, feuerfestes Magazin wird in der Mitte der Stadt gesucht. Anträge unter „Magazin“ an die Verwalt. *

Zwei leere Zimmer mit Badezimmerbenutzung, separ. Eingang, gesucht. Adresse unter „Sofort“ erbeten. 8689

Kinderlose Familie sucht Küche und Zimmer (auch im Neubau) in der Magdalenenvorstadt. Anträge erbeten unter „Ruhige Familie“ an die Verwaltung. 8659

Suche möbliertes Zimmer in Lanzo oder in der Nähe der „Splošna stavbna družba“ der sofort. Anträge unter „Lanzo“ an die Verwaltung. 8645

Stellengesuche

Herrschafstutcher sucht Posten bei sofortigem Eintritt; schöne Zeugnisse vorhanden, nüchtern und verlässlich. Ordnungliebend in jeder Beziehung. Adresse in der Verwaltung unte. „Rutscher“. 8674

Offene Stellen

Suche per sofort ein Stubenmädchen für ein Gasthaus. Adresse i. d. Bero. 8620

Suche eine erstklassige Damenfrisierin mit Praxis im Dondulieren und Maniküren für Minska. Angebote mit Angabe der Ansprache. Adr. Bero. 8592

Gute Griftenz, Lebensstellung, bietet sich Dame oder Herr mit 30.000-35.000 Dinar Einlage. Bürovaris zur selbständigen Leitung des Büros erwünscht. Gest. Zuschriften erbeten unter „Ohne Rüte“ an die Verwaltung 8643

Jüngerer Hilfsarbeiter, mit etwas Kenntnis der Tischlerei, wird sogleich aufgenommen. Adresse in der Verwalt. 8658

Pikkolo für besseres Restaurant wird gesucht. Eintritt sofort. Adresse in der Bero. 8649

Handlungslehrling wird aufgenommen bei Ja. Jgo Baloh, Betrinjska ulica 18. 8643

Lehrmädchen für Maschinenstrickerei, welches Kost u. Wohnung im Hause hat, wird in einer Großstadt sofort aufgenommen. Adresse in der Verwaltung. 8634

Weihnäherinnen für Hausarbeit und eine perfekte Näherin werden aufgenommen. Anfragen Konfektionfabrik Šušet, Tržaška cesta 2. 8682

Suche per sofort perfektes Stubenmädchen m. Nähenkenntnissen und guten Jahreszeugnissen. Offerte mit Bild und Gehaltsansprüchen an Serafine Breher, Bjeovar. 8680

Lehrmädchen wird in einer Damenschneiderei aufgenommen. Adresse in der Verwaltung. 8683

Praktikant, der die slowenische und deutsche Sprache beherrscht wird aufgenommen bei Roman Pelikan, Autohandlung, Kralja Petra trg. 8676

Verloren - Gefunden

Junge Vorziehhündin verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung im Geschäftje Pšander, Dornista 26. 8624

Kanarienvogel entflohen. Abzugeben gegen Belohnung bei Dstanel, Ljubljanska banka. 8657

Korrespondenz

Fräulein (mit Wohnung) wünscht Bekanntschaft zwecks gemeinsamen Haushaltes. Anträge unter „Solide Bekanntschaft“ an die Bero. 8028

Pensionist, Eisenbahner, wünscht mit geschiedener Frau, auch Witwe, in gemeinsamen Haushalt zu treten. Schriftliche Anträge unter „Ruhiges Leben“ an die Verwalt. 8655

Zum Einkochen u. Ansetzen
von Früchten, Beeren u. Kräutern
empfehle ich meinen echten

Slivowitz-Weingeist u. Weingeleger
7454
Adalbert Gusel
Branntweinbrennerel, Maribor, Koroška c. 18

Hotel Halbwidl

Mittwoch, 18. Juli:

III. Sommerabend-Konzert

der Schönherr-Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters. Zum werten Besuche ladet höflichst
8679 RESTAURATEUR HALBWIDL.



ist die beste Hautcreme gegen

SONNENBRAND

Adriatic-Tan-Cream ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfumerien.
HAUPTDEPOT: 8678

Anglo-Jugoslavensko petrolejsko d. d., Maribor

Geschäft

Eisen- u. Spezerei-
warenhandlung
samt Warenlager
zu verkaufen
Adresse i. d. Verw. 8661

Wissen Sie schon?

daß altes Gold, Silberkronen und falsche
Zähne jederzeit gekauft werden bei

A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8

Dortselbst bekommen Sie auch Firmungs-
geschenke in Gold und Silber zu den
billigsten Preisen. 6137

Guten Gurkenessig

offert billigst für **Kaufleute** 8555

I. jugoslovanska automatična kisarna

Feliks Schmidl, Maribor, Koroška cesta 18.

Geben hie mit die traurige Nachricht, daß unsere
liebe Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Maria Ackermann

am 16. Juli einem Schlaganfall erlegen ist.
Das Begräbnis findet Mittwoch, den 18. Juli um
17 (5) Uhr von der Aufbahnhalle des städtischen
Friedhofes in Pobrežje aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag, den 19.
Juli um 7 Uhr früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche
gelesen werden

Maribor, den 16. Juli 1928. 8690

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ob dem Allmächtigen hat es gefallen,
meinen lieben Vater

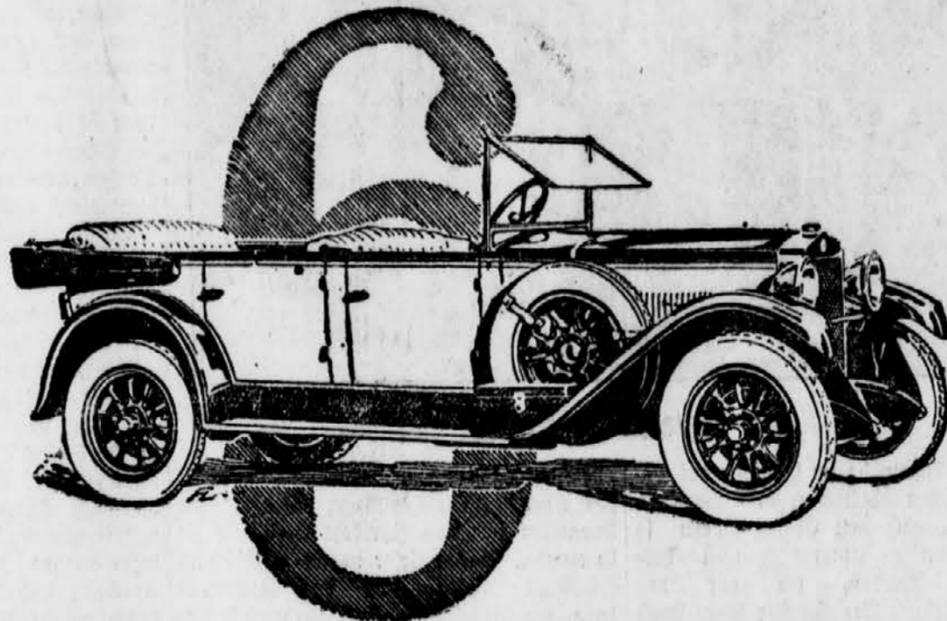
Ignaz Birzl

aus diesem irdischen Dasein abzuberufen.
Die Leiche des teuren Entschlafenen wird
Dienstag, den 17. Juli um halb 8 Uhr
abends im Sterbepause, Rajčeva ulica 2,
nach evangelischem Brauche eingesegnet und
sodann auf dem Friedhofe in Tezno zur
letzten Ruhe bestatet.

Maribor, den 17. Juli 1928.

8694 Olympia Birzl, Tochter.

Besondere Anzeigen werden nicht ausgegeben.



ZYLINDER-MOTOR

Vorzügliche Beschleunigung, sparsam im Betrieb

JUGOSLAVENSKO FIAT-AUTOMOBILNO PROMETNO D. D., BEOGRAD

AUTORISIERTER VERKÄUFER FÜR SLOWENIEN:

LJUBLJANA: TRIUMPH-AUTO, D. Z. O. Z., ZENTRALE LJUBLJANA, DUNAJSKA 36

MARIBOR: TRIUMPH-AUTO, D. Z. O. Z., FILIALE MARIBOR, FRANČISKANSKA 13

Tüchtiger BUCHHALTER

mit höherer Schulbildung, der slowenischen
u. deutschen Sprache vollkommen mächtig,
findet dauernde und gutbezahlte Nebenbe-
schäftigung. Anträge mit Angabe der
Praxis u. Vorbildung unter „Erstklassige
Kraft“ a. d. Verw. d. Bl. 8518

Getuppte und geblumte Foulardseide

in großer und reicher Aus-
wahl zu 78 Dinar bei

J. Trpin, Maribor
Glavni trg 17. 4-01

Abgetragene Lederröcke werden gefärbt

Für die Erhaltung der Farbe
wird garantiert.

A. Pregled, Ruše - Maribor

Frische Bruchweier

zum billigsten Tagespreis täglich zu haben
bei der Firma **Jurij Ehl**, Maistrova ulica 6
8520

Kupfervitriol

6147
feinste Marke garant.
99%, eingetroffen bei
H. Andraschitz
Maribor, Vodnikov trg 4.

Kleines Wohnhaus

mit Garten wird in Maribor
oder in der Peripherie von
Maribor zu kaufen gesucht.
Anträge unter „Nr. 750“ an
die Verwaltung des Blattes *)



Verlangen Sie Musterkarte

über reiche Auswahl in Som-
mer - Herrenstoffen, Hütern
und Strüpfen. 4672

J. K. Krajnc Adig. Martin
Gajset

Glavni trg 1, u. Vel. savarna.

Die Vertretung der evangelischen Kirchengemeinde in Maribor

teilt mit, daß ihr langjähriges Mitglied und Presbyter, Herr

Ignaz Birzl

am 15. Juli plötzlich aus diesem Leben schied. Das Leichenbe-
gängnis wird am 17. Juli um halb 8 Uhr abends vom Trauer-
hause, Rajčeva ulica 2, aus auf dem evangelischen Friedhof in
Tezno stattfinden:

„Si, du frommer und getreuer Knecht, du bist aber
wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel sehen.
Gehe ein zu deines Herrn Freude!“ Matth. 25, 21

8686